

Relativ-reale Begriffe; ihre Verwendung mit und ohne inn

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **6 (1977)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kapitel 2

Relativ-reale Begriffe; ihre Verwendung mit und ohne *inn*

1. Relativ-reale Begriffe bei Ersterwähnung

Im folgenden werden die verschiedenen Kategorien relativ-realer Begriffe bei Ersterwähnung dargestellt; die Wiederaufnahme wird weiter unten¹ gesondert besprochen werden. Vorerst sei jedoch noch auf die Art der Bestimmung dieser Begriffe und den Grad der Bestimmtheit, der sich daraus ergibt, eingegangen. Die folgenden Beispiele mögen zeigen, wie ein relativ-reales Substantiv durch einen anderen Begriff bestimmt wird. Gísl. 52, 19 *Tóku menn til drykkju um kveldit*. 54, 23 *Líðr nú til þess, er dagr kemr*. *Dagr* erhält hier seine Bestimmung durch das vorausgehende *um kveldit*: es ist der auf diesen Abend folgende Tag. DG 221, 7 *hof pavi upp messo*. 221, 8 *Síþan gek hann fra altare*. *Altare* ist durch die Erwähnung von *messo* bestimmt: es handelt sich um den Altar, an dem der Papst die Messe liest. DG 207, 1/2 *for Placidus sveinn til tiarnar at taca vatn*. 207, 2/3 *En er hann søçþi ovarliga keraldi i vatnit* –. Placidus ist zum Teich gegangen, um Wasser zu schöpfen; das Gefäß, von dem die Rede ist, dient natürlich zum Schöpfen des Wassers. Die Bestimmung kann auch durch ein Verb allein gegeben sein: Hœns, 13, 22/23 *gengr inn síðan ok lýkr aptr hurð*: Er geht hinein (womit man an das Haus denkt) und schließt die Türe (eben dieses Hauses). Als Grenzfälle betrachten mag man Beispiele, wie Heið. 278, 8 *ríða á braut ór túni*. Vom betreffenden Gehöft ist vorher nicht die Rede; doch heißt es zu Beginn des Kapitels (viel weiter oben): *ok er (Barði) heima nótt þá* (womit man natürlich den Hof, zu dem das betreffende *tún* gehört, voraussetzen kann), oder Gísl. 116, 16 *E. hafði lagt sverð þat í milli stokks ok fóta sér*. Mit *stokks* ist das Seitenbrett der Bank² gemeint. Von den Bänken selbst ist nicht die Rede; doch wird vorher gesagt,

¹ S. S. 127 ff.

² So in Thule Bd. 8 wohl richtig übersetzt. Man vergleiche hierzu ASB, Bd. 6, *Eyrbyggja saga*, S. 81, *setstokkann*.

daß Þordís das Essen auftrug, womit der Hörer vermutlich auch an die Bänke denkt, auf denen die Gäste sitzen. Besondere Hervorhebung verdient die Tatsache, daß der bestimmende Begriff oft ziemlich weit, sogar sehr weit entfernt von dem zu bestimmenden Begriff stehen kann.

Um den Grad der Bestimmtheit der relativ-realen Begriffe deutlich darzulegen, sind die Belege in drei Gruppen aufgeteilt: 1) Der bestimmende Begriff steht nicht unmittelbar bei dem Substantiv, das er bestimmt, oder zur Bestimmung dient lediglich das Verb (oder das zugehörige Personalpronomen) im selben Satz (zu dieser Gruppe gehört die Mehrzahl der Belege). 2) Der bestimmende Begriff steht unmittelbar bei dem zu bestimmenden Substantiv; hierbei handelt es sich um einen besonderen Zusatz (gelegentlich auch einen unmittelbar anschließenden Satz), also nicht nur um das Verb. 3) Ein bestimmender Begriff fehlt. Zu dieser letzten, zahlenmäßig geringen Gruppe gehören zweierlei Begriffe.

Die erste Gruppe der Begriffe, die keine Bestimmung bei sich haben, läßt sich als durch den damaligen Lebenskreis bestimmt fassen. Der Begriff «Lebenskreis» ist hierbei in weitestem Sinn verstanden, mehr kulturell, wenn man z.B. an die Sitte des Aufstellens von Tischen (die nachher wieder weggetragen wurden) für das Essen denkt, mehr allgemein menschlich, wenn es um Zeit-, Teilbegriffe usw. geht. Die folgenden Beispiele mögen dies im einzelnen zeigen. *Gísl. 28, 13 Gíslí – gengr til smiðju.* Gíslí und Vésteinn befinden sich in Viborg in Dänemark; Einzelheiten sind keine angegeben. Von einer solchen Schmiede ist vorher nicht die Rede. Doch ist es offensichtlich für den Erzähler klar, daß in dem Gehöft, in dem sich die beiden aufhalten, wie in jedem Gehöft – wie aus den Sagas deutlich hervorgeht – eine Schmiedewerkstätte vorhanden ist. Der betreffende Begriff ist somit dem damaligen Lebenskreis entsprechend bestimmt. Ein weiteres Beispiel ist *Gísl. 15, 1 Þorkell fór fyrstr virðingamanna til skips ok hitti Þorbjörn súr.* Þorkell geht als erster der vornehmen Leute zu dem Schiff, in dem Þorbjörn eben angekommen ist. Das Island der Sagas hat ein streng hierarchisches Gesellschaftssystem. Sein Zentrum bilden die Großbauern mit ihren Familien; weiter gibt es die weniger Ansehen genießenden Kleinbauern und schließlich die Knechte, von denen viele Sklaven, d.h. unfrei, sind. Der Begriff *virðingamaðr* ist deshalb etwas Vertrautes. Dies gilt auch für einen Satz, wie *Heið. 267, 17 «Hef þú fram bord.»* Der Knecht soll die Tische hinstellen, nämlich vor die Leute stellen. Aus den Sagas wissen wir, daß vor dem Essen Tische aufgestellt wurden, die nachher wieder weggetragen wurden. Die angeführten Beispiele zeigen,

daß die Verwendung vieler Begriffe ohne weiteres verständlich war, weil diese zum damaligen Lebens- und Kulturkreis gehörten. Zum Lebenskreis gehören auch Begriffe wie Luft, Wind, Regen, Wetter usw., sind sie doch durch den betreffenden Lebenskreis – der Begriff im weitesten Sinn verstanden – gegeben; auch Zeitbegriffe gehören dazu. Um Bestimmtheit durch den Lebenskreis handelt es sich auch bei Beispielen, wie Heið. 301, 22 «*er þeir kómu fáir í herað*», oder Høens. 44, 6 «*þú skalt fara ofan í sveit*.» Hier geht es um die tägliche Umgebung, die Landschaft des Sprechenden, etwas, das für ihn und die anderen, die zu seinem Lebenskreis gehören, vertraut und bekannt ist. Dies gilt auch für Beispiele, wie Høens. 43, 17 «*Gerist fé harðla nytlétt*.» Es ist das Vieh von Tungu-Oddr gemeint, somit auch etwas für ihn und seine Umgebung Selbstverständliches. Alle diese Begriffe sind zeitlos; sie betreffen einen Zustand; sie sind nichts Einmaliges, Momentanes. Sie alle – handle es sich nun um die Zeit, Teilbegriffe, Umwelt und Besitz oder die soziale Welt, d. h. die von uns benützten relativ-realen Kategorien – beziehen sich auf einen bestimmten Lebenskreis. Die Bezeichnung «Lebenskreis», die wie gezeigt umfassend ist, gilt sie doch für alles Konkrete, kann sich dabei auf eine größere oder kleinere Welt beziehen, nämlich in dem Sinn, daß es lediglich um den Lebenskreis einer bestimmten Bauernfamilie geht, so wenn z. B. vom blöden Sohn dieser Familie die Rede ist. Unter dem Lebenskreis kann aber in andern Fällen auch die gesamte isländische Welt verstanden werden, so wenn z. B. von den *virðingamenn* gesprochen wird. Immer aber sind die betreffenden Begriffe durch ihren Bezug auf einen gegebenen Lebenskreis bekannt und dadurch bestimmt, und insofern gehören sie auch zur allgemeinen Anaphora.

Es muß hier jedoch um der Klarheit willen betont werden, daß dieselben Begriffe, die allein gebraucht sein können, auch eine Bestimmung – sei es eine Nachbarvorstellung oder sonst einen bestimmenden Begriff, wie z. B. bei den Teilbegriffen das Ganze – bei sich haben können. Dies ist nichts Befremdliches, wenn man sich klarmacht, daß die Bekanntheit und Bestimmtheit dieser Begriffe – im Gegensatz zu den absolut-realen Begriffen – nichts Absolutes ist, sondern eben auf ihrem Bezug auf einen gegebenen Lebenskreis beruht.

Die zweite Gruppe der Begriffe, die keine Bestimmung bei sich haben, läßt sich als durch die gegebenen Umstände bestimmt fassen, so Beispiele, wie Gísl. 40, 8 «*Austmenn skulu hverfa aptr*», und 40, 9 «*En þit stígið á skip*.» Vésteinn, der mit zwei Norwegern nach Hóll unterwegs ist, erteilt

diese Befehle. Der erste gilt seinen Begleitern, der zweite den Boten von Gísli, die mit einem Boot gekommen sind. Beide Begriffe – *Austmenn* und *skip* – lassen sich hier nicht einfach durch den damaligen Lebens- und Kulturkreis erklären. (Zum Reisen wird nicht immer ein Boot benützt; das hängt von den Umständen ab.) Im vorangehenden Text, zu dem diese Befehle gehören, sind jedoch diese Substantive erwähnt. Sie sind also für den Sprechenden und den Hörenden durch die gegebene Situation bestimmt. Wir können hier von «Situationsbestimmtheit»³ reden, da die betreffenden relativ-realen Begriffe durch die vorliegende Situation eindeutig bestimmt sind. Durch die Berücksichtigung dieser Gruppe gehe ich ebenfalls über die von BEHAGHEL gegebene Artikeldefinition hinaus.

Bei der Darstellung des Materials gehe ich so vor, daß ich die Belege einer der verschiedenen Gruppen von relativ-realen Begriffen vollständig anführe, während ich bei den andern eine Übersicht gebe. Es scheint mir wichtig, bei einer Gruppe in aller Ausführlichkeit die Art der Bestimmung bei den verschiedenen Untergruppen zu zeigen, nicht zuletzt auch deshalb, weil dies von allgemeinem sprachwissenschaftlichem Interesse ist. Ich habe hierfür die Gruppe der Teilbegriffe (mit Ausnahme der Körperteile) im engeren und weiteren Sinn gewählt. Diese – *dyrr*, *pallr*, *fjós* usw. wie auch *borð*, *tún*, *garðr* usw. – bilden gewissermaßen das Zentrum der relativ-realen Begriffe mit dem ersten Grad von relativer Realität und vielleicht das Zentrum der relativ-realen Begriffe überhaupt. Es sind die Begriffe, die dem Menschen im täglichen Leben am nächsten stehen.

1.1. Zeitbegriffe

1.1.1. Die nicht mit einer unmittelbaren Bestimmung verwendeten Begriffe⁴

Der Hauptteil der Belege wird von den Zeitbegriffen gebildet, die durch einen andern, nicht unmittelbar gesetzten Begriff bestimmt sind. In der Einzahl sind *innlos* gebraucht als Subjekt 2 Begriffe, wie *vetr*, *dagr*, z. B. Høens. 11, 22 (*líðr sumar*)⁵ *ok kemr vetr*, doch auch *prímamál* (die 6. Stunde am Morgen): VP II 494, 14 (*um alla nottina*) *ok komit munde primamál*.

³ Diesen Begriff benützt schon NYGAARD (S. 31), allerdings führt er neben situationsbestimmten Begriffen in unserem Sinn auch solche an, die nach unserer im folgenden dargestellten Einteilung eine Bestimmung bei sich haben.

⁴ Diese Gruppe wird als weitaus stärkste immer als erste behandelt.

⁵ Der bestimmende Begriff ist jeweils in Klammern angeführt.

In der Stjórn⁶ (im jüngsten Teil der Übersetzung) findet sich (Kodex A) 184, 14 *dagsbrún innlos* benutzt: (*morgintimi*) *þi at nu rennr dagsbrun upp*; in der Handschrift B (ebenfalls 14. Jahrh.) ist *dagsbrún* mit *inn* verwendet.

Bei *liða* steht überwiegend *inn*, wie z. B. VP II 495, 7 (*var lokit deginum*) *en lidin nottin*. Die 2 einzigen Dativobjekte haben *inn* bei sich, so VP II 495, 8 (*næsta dag*) *lokit var nattinne*, ebenso 2 Präpositionalobjekte: Gísl. 50, 21 (*at vetrnóttum*) *Líðr á sumarit* und Heið. 270, 5 (*dróttinsdaginn*) *líðr svá fram at fóstudeginum*. Doch gibt es bei dieser Verwendung auch entsprechende *innlose* Beispiele: OH 38, 17 (*vetrinn*) *Er á leið langaföstu*. SE 160, 17 (*til miðdags*) *var þá – liðit á nátt*⁷. In meinem Material findet sich noch das folgende *innlose* Beispiel: DG 219, 2 (*Hann vas vanr at coma til munclifs Benedictus*) *En es at svemfnmali com*. Bei den im bloßen Akkusativ⁸ verwendeten Zeitbegriffen liegen 3 *innlose* Beispiele vor, so Heið. 271, 2 (*á morgin*) «*ok færa slátrit allt til B. suðr laugardag*»; bei 1 davon handelt es sich um eine Apposition: Heið. 270, 19 *um daginn eptir, laugardag*. 1 Beispiel weist *inn* auf: Heið. 272, 12 (*at fóstudeginum*) *Þat var laugarmorgininn snimma*⁹. Das einzige Genitivattribut ist mit *inn* benutzt: VP II 493, 4 (*ardegis*) *fyrir nontima dagsins*.

Beim Gebrauch zusammen mit Präposition finden sich zum Teil nur *innlose* Beispiele, so bei *at*, *fyrir*, *nær*, *við*, *til*. Von *of* und *eptir* gibt es in unserem Material nur 3 Beispiele mit *inn*. *Frá* und *um* stehen mit und ohne *inn*. Der Gebrauch mit und ohne *inn* sei anhand zweier Lesarten aus der Stjórn gezeigt: 297, 34/35 (*annan dag eptir*) *allt fra morgins timanum* ist die Lesart aus Kodex A, in B steht *allt fra morgintima*. Bei *um* überwiegen in der Einzahl die Formen mit *inn* – so Heið. 276, 13 (*nótt þá*) *Um morgininn býr K. –*, abgesehen von Zeitangaben, wie *um dagsetrsskeið* usw. Bei Gebrauch zusammen mit *vera* findet sich sowohl *um nótt* wie auch *um nóttina*: die Nacht über sein. Es handelt sich also um keinen festen Ausdruck im Sinne von «übernachten», sondern um zwei Begriffe, die deutlich ihre Selbständigkeit bewahrt haben.

⁶ Zur Ergänzung werden gelegentlich Beispiele aus weiteren Texten vorgelegt, einige wenige auch aus norwegischen, s. S. 125, Anmerkung 24.

⁷ Aus *Edda Snorra Sturlusonar* I, Hafniae 1848. JÓNSSON schreibt in der Ausgabe von 1931: *var þa ok liþit at nott*.

⁸ Es stimmt also nicht, daß wie HEGER (S. 59) sagt, bei Zeitangaben im Akkusativ (ohne Präposition) regelmäßig *sá* steht.

⁹ Bei Heið. 268, 8 *Dróttinsdaginn kemr B*. fehlt eine bestimmende Angabe. Da dieses Beispiel aus dem Anfang des erhaltenen Teils der alten Handschrift stammt, ist anzunehmen, daß in dem verlorenen Teil eine solche enthalten war.

In der Mehrzahl liegen nur 2 Beispiele vor, 1 Präpositionalobjekt: Gísl. 34, 4 (*missarin*) kemr at fardögum sowie 1 Umstandsbestimmung der Zeit: VP I 398, 14 (*hinn æzta paschadag*) allt fram um hvitadaga. Es sind also Begriffe, die nur in der Mehrzahl vorkommen.

1.1.2. Begriffe mit unmittelbar dabeistehender Bestimmung

Vier Beispiele (Einzahl) haben einen bestimmenden Begriff unmittelbar bei sich, z.B. Heið. 283, 1 «*svá at lokit mun miðvikudag í þessu viku.*» 1 Genitivattribut ist *innlos* gebraucht: Dugg. 332, 6 (*fra midium degi midvikudags*) til þess hins sama tíma laugardags. Beim Akkusativ zur Bezeichnung der Zeit findet sich 1 Beispiel mit *inn*, wieder, wie bei den nicht mit einer unmittelbar gesetzten Bestimmung, mit *þat var*: Heið. 278, 7 *Þat var dróttinsdaginn, er fimm vikur váru til vetrar. Innlos* sind 2 Beispiele, so Heið. 283, 1 «*svá at lokit mun miðvikudag í þessu viku.*» Bei Verwendung zusammen mit *á* – 1 Beleg – ist *inn* nicht gesetzt: Gísl. 61, 2 «*á hausti, þá er vér slitum leiknum.*»

1.1.3. Ohne bestimmenden Begriff verwendete Zeitbegriffe: Bezug auf den Lebenskreis

Abgesehen von Zeitangaben, wie *í nótt* usw., liegen nur wenige Beispiele vor. *Stund* wird öfter gebraucht, um die Zeit, in der sich etwas abspielt, zu bezeichnen; dieser Begriff ist als Subjekt *innlos* benutzt, z.B. Høens. 12, 15 *líðr stund*. Bezeichnungen, wie *í morgun*, *í nótt*, *í sumar* usw., stehen immer ohne *inn*. Sie beziehen sich auf das unmittelbar Vorliegende oder das unmittelbar Vergangene, so kann *á hausti* auch bedeuten: im vergangenen Herbst. Beispiele hierfür sind: Eyrb. 36, 29 «*Af sér rak Þ. ragmælit í dag.*» «Den Vorwurf der Feigheit warf Þ. heute von sich.» 28, 26 «*– at þú færir eigi heim í kveld.*» «daß du heute abend nicht nach Hause gehst.» 127, 18 «*hvárt þú ræðr enn deigum brandinum, sem á hausti í Á.*» «daß du immer noch eine weiche Klinge führst wie im vergangenen Herbst im Á.» Hierher gehören ferner Beispiele, wie Heið. 266, 11 «*er fimm vikur eru til vetrar*» und VP II 492, 7 «*æ skal ek þola framan til midsdags*».

In der Mehrzahl findet sich *missarin* als Subjekt mit *inn* (1 Beispiel) benutzt. Gísl. 34, 4 *Nú líða missarin af hendi.*

1.1.4. Zur Verwendung von *um*, *á* und *í*

Zu den häufig gebrauchten Präpositionen gehört *um*. Es erfüllt eine doppelte Funktion¹⁰, indem es sowohl die Dauer – *vera um haustit* – als auch den Zeitpunkt eines Ereignisses – *koma heim um kveldit* – bezeichnet. Hält man daneben Beispiele, wie Eyrb. 49, 8 «*at vér sitim hér í vetr allir*», oder 160, 19 «*hefna höggsins –, er ek laust hann á vetri*», so stellt man hier eine mit *um* übereinstimmende Verwendung fest: *í* bezeichnet die Dauer, *á* den Zeitpunkt eines Ereignisses. Auf das Problem, warum hier bei *á* und *í inn* fehlt, werde ich später eingehen¹¹.

1.2. Teilbegriffe

Die Teilbegriffe, d.h. Bezeichnungen der Teile eines Ganzen, bilden eine große Gruppe der relativ-realen Begriffe; sie sind in meinem Material zahlreich vertreten. Eine Untergruppe dieser Begriffe wird von den Bezeichnungen für Körperteile gebildet.

1.2.1. Bezeichnungen für Körperteile

1.2.1.1. Bezeichnungen für Körperteile ohne unmittelbaren Zusatz des bestimmenden Ganzen

Unter den Belegen, bei denen das bestimmende Ganze, meist eine Person, nicht unmittelbar gesetzt ist, findet sich in der Einzahl – Subjekt – 1 *inn*-loses Beispiel: Gísl. 101, 2 (*á nasar Eyjólfí*) *at þegar stökk blóð um hann allan*. (Daß das durch die Verletzung ausfließende Blut Eyjólfur zugehört, ergibt sich nicht durch *hann allan*.) Die anderen Beispiele (3) sind mit *inn* benutzt, so Dugg. 337, 10 (*augu þess kvikendis voru*) *en mudrinn sva mikill*, oder Gísl. 6, 6 (*þrælnum*) *haussinn lamðisk*. Eine monosyndetische¹² Wortreihe weist *inn*-lose Beispiele auf: Dugg. 331, 35/332, 2 (*Har hans folnadi*)

¹⁰ FRITZNER – 3. Bd., S. 768, linke Spalte unter 11) – sagt ganz richtig zu *um*: «*hvor der er Tale om Tiden paa hvilken eller i Løbet af hvilken noget sker, men ogsaa om Tiden i hvilken noget varer eller vedbliver.*»

¹¹ S. 265 ff.

¹² Bei den Wortreihen werden (nach der DUDEN-GRAMMATIK, S. 591 f.) folgende Formen berücksichtigt: 1) syndetisch: alle Glieder der Wortreihe sind durch eine Konjunktion verbunden, 2) monosyndetisch: nur die beiden letzten Glieder der Wortreihe sind durch eine Konjunktion verbunden, 3) asyndetisch: die Glieder der Wortreihe sind unverbunden.

enni roknadi – haka ofan seig –. Beim einzigen Akkusativobjekt steht *inn*: Heið. 295, 26 (*til hans*) *höggr – af andlitit*. Das Ganze ist ebenfalls mit *inn* gebraucht: VP I 396, 16 (*hann*) *fundu þa likamann*. In der Mehrzahl gibt es beim Subjekt Verwendung ohne (1) und mit *inn* (2), so Gísl. 98, 17 (*Helgi*) *sem fætr toguðu*, aber Heið. 303, 14 (*hann*) *liggja úti iðrin*, ebenso Gísl. 114, 17 (*til hans*) *svá at út falla iðrin*. Man beachte bei beiden *Inn*-Beispielen die Schlußstellung der *inn* aufweisenden Substantive. Das einzige Beispiel für Objekt ist *innlos*: Gísl. 31, 16 (*ek*) «*Leggja upp hendr um* –.» Beim Gebrauch mit Präposition – Ortsbestimmungen – ist das Bild entsprechend: In der Einzahl weisen die Beispiele (4) *inn* auf, so Heið. 281, 18 (*hann*) *tekr til í hvirflinum*. In der Mehrzahl gibt es solche mit (4) und ohne *inn* (2). Hier vergleiche man die folgenden Beispiele: DG 211, 5 (*hann*) *En es orþ bliþ voro fvr evrom, en staþr fagr fvr ægom*, aber Gísl. 50, 8/9 (*Þorgrím*) *af gekk skinnit af knúunum, en blóð stókk ór nqsunum* –.

1.2.1.2. Ausdrücke für Körperteile mit besonderer Bezeichnung des Ganzen

Bei dieser Gruppe ist das bestimmende Ganze besonders bezeichnet, sei es mit Hilfe einer Präpositionalbestimmung (z. B. *af honum*), sei es durch den Dativ der Zugehörigkeit bei Ortsbestimmungen (*mér í hendi*), und es steht unmittelbar bei dem betreffenden Ausdruck. Hier finden sich in der Einzahl nur Formen mit *inn* (4) als Subjekt verwendet, so Heið. 303, 20 «*Af þér er fótrinn*». Für die Bezeichnung des Akkusativobjekts sind dagegen teils Formen mit *inn* (4), teils solche ohne *inn* (3) benützt: Høens. 41, 11 *höggr hófuð af Þ.* und entsprechend Gísl. 11, 4 *hjó – af honum fótinn*. Das einzige Dativobjekt hat *inn* bei sich: VP I 385, 5 «*Tak hendinni upp a hals þer*.» Beim Gebrauch mit Präposition handelt es sich einmal um den bereits erwähnten, überaus häufig gebrauchten Typus: *í hendi mér*, d. h. die Setzung des Dativs der Zugehörigkeit zum Körperteil. Dieser Typus wird überwiegend *innlos* verwendet. Doch gibt es auch Gebrauch mit *inn*, so Dugg. 336, 24 *bar palma a bakinu ser* oder ein Beispiel, wie Gísl. 90, 24 *rekr á hálsinn Þ.* Dazu kommen weitere Fälle (4), wo die Zugehörigkeit durch eine Umstandsbestimmung des Ortes (Präpositionalobjekt) ausgedrückt ist; hier hat die Bezeichnung für den Körperteil *inn* bei sich, so Gísl. 86, 3 *kom* (der Spieß) *í kálfann á honum*, oder Heið. 306, 4 *höggr Þ. til hans ór brúnunum ofan nefit*.

In der Mehrzahl liegen lediglich 2 Umstandsbestimmungen vor, 1 *inn*-

lose des Ortes (bei der die nähere Bestimmung durch das Personalpronomen *hann* gegeben ist) – Gísl. 113, 25 *klýfr hann í herðar niðr* – und 1 des Grundes, mit *inn*: Dugg. 357, 31 *var salunum ecki starf at róddunum*.

**1.2.1.3. Bezeichnung des Ganzen lediglich durch das zugehörige Verb
(gelegentlich, im selben Satz, durch ein Personalpronomen,
ein Substantiv oder einen Eigennamen)**

Bei der dritten Gruppe ist das Ganze lediglich durch das Verb – in einigen Fällen durch ein Personalpronomen, ein Substantiv oder einen Eigennamen – desselben Satzes bezeichnet, in dem der Körperteil erwähnt wird. Beispiele ohne jegliche Bestimmung kann es logischerweise bei den Bezeichnungen für Körperteile nicht geben.

In der Einzahl – Akkusativobjekt, Genitivattribut und Umstandsbestimmung des Ortes – finden sich sowohl Formen mit als auch ohne *inn*. *Innlos* (3) ist z.B. beim Akkusativobjekt DG 226, 24 *hof eigi hoföþ af iorþo*, aber mit *inn* (5): Heið. 325, 8 *lætr fylgja hǫndina*. In einer syndetischen Reihe ist 1 Akkusativobjekt ebenfalls *innlos* benutzt: Ant. 56, 24 *hof vpp hofvt ok avgv*. Dativobjekte (3), 1 Genitiv- und 1 Präpositionalobjekt sind *innlos*, so DG 202, 14 *at hann matti – taca hendi* (instrumental); bei dem Genitiv- und dem Präpositionalobjekt handelt es sich nicht um einen Teilbegriff, sondern um das Ganze (*líkamr*): Dugg. 332, 15 *at hon viti eigi aptr líkams í þessu lífi* und DG 220, 24 *scilþisc – við licam*. Bei den *innlosen* Genitivattributen muß auch Interpretation als Kompositionsbestandteil¹³ in Betracht gezogen werden. So kann bei Beispielen, wie VP II 511, 6 *þar nalægr ath líkams vist (qui ibi commanebat) líkams* als Attribut gefaßt werden, doch könnte man auch an ein Kompositum denken. Solche mit *líkams* gibt es viele, wie man z. B. bei FRITZNER¹⁴ sehen kann. Ein anderes Beispiel ist Dugg. 333, 17 «*Hvar er nu fotstangan þín eda líkams reiting?*» (*quare non teris pede, non digito loqueris?*) Bezieht man hier *þín* auch auf *líkams reiting*, so muß man dieses als Kompositum verstehen. Stärkere Wirkung hätte die (deshalb vielleicht wahrscheinlichere) Interpretation: des (deines) Leibes Reizung. Beide Beispiele fehlen in der Liste der Komposita, die FRITZNER anführt. Mit *inn* verwendet ist *hjarta*, in Vor- und Nachstellung, z. B. VP II 500, 15 (*at aungværaz*) *í hiartans hugrenningum* und 504, 8 (*hann – girntiz*) *a horan hiartans*. Bei den zahlreichen mit und

¹³ S. Kapitel 6, Anmerkung 6.

¹⁴ FRITZNER, 2. Bd., S. 520, linke Spalteff.

ohne *inn* verwendeten Umstandsbestimmungen des Ortes vergleiche man die folgenden Beispiele: Gísl. 111, 6 *hefir hvár þeira þusl í hendi mikla* und 90, 16 «*sem þú hefir í hendinni*» oder Dugg. 354, 22 *þa sat hann í elldi allt til nafla*, aber 354, 27 «*Þvi piniz hon í elldi – allt til naflans –*». 1 Umstandsbestimmung des Grundes ist *innlos*: Gísl. 86, 16 (*Álfðis*) *væn at yfirliti*.

In der Mehrzahl sind beim Akkusativobjekt Formen mit (3) und ohne (2) *inn* gebraucht, so Dugg. 354, 19 *retti hendr til himins* und VP I 409, 3 *lõfdu hendrnar vid sidurnar*. In der bereits oben erwähnten syndetischen Reihe ist auch das Akkusativobjekt in der Mehrzahl *innlos* (Ant. 56, 24). Den *innlosen* Dativobjekten (7), die zum Teil instrumental verwendet sind – Dugg. 342, 12 «*er þu megir augum sia*» – steht 1 mit *inn* benutztes gegenüber: VP I 410, 8 *gnisti tónnunum*. Die Umstandsbestimmungen des Ortes sind wie die Akkusativobjekte teils mit (2), teils ohne (2) *inn* gebraucht, so Dugg. 354, 1 *felli æ kne* und VP I 409, 3 *lõfdu hendrnar vid sidurnar*. Die Genitivattribute sind mit *inn* gebraucht, ein Beispiel, wie VP II 494, 2 *letti aldri handanna erfide*, ist mehrfach verwendet. Dazu halte man das oben erwähnte Beispiel VP II 500, 15 *í hiartans hugrenningum*. Hier ist das mit *inn* gebrauchte Attribut zwischen die Präposition und das Wort, das es näher bestimmt, gesetzt, obwohl die Präposition zu diesem letzteren gehört. Auch bei dem Beispiel in der Mehrzahl steht das Genitivattribut vor dem zu bestimmenden Substantiv, doch ist der Fall insofern einfacher, als hier keine Präposition voraufgeht. Offensichtlich will der Autor, der an dieser Stelle den Gebrauch eines einfachen Kompositums, wie z. B. *handaverk*, verschmäht, durch das vorangestellte *handanna* eine besondere Wirkung erzielen. Bei den erwähnten, dem zu bestimmenden Substantiv vorausgehenden Genitivattributen handelt es sich um Beispiele aus der geistlichen Literatur; wir werden noch darauf zurückkommen¹⁵.

1.2.1.4. Verwendung des Possessivpronomens

Für unser Thema allgemein, insbesondere aber für den Typus *í brjósti sér*, ist es aufschlußreich, die Verwendung des Possessivpronomens zu untersuchen. Ich habe mir die Gísla daraufhin angesehen. Das Possessivpronomen kann natürlich benützt werden, wenn die Situation eine Präzisierung erfordert, z. B. Gísl. 53, 28 «*Hví er svá kǫld hǫnd þín?*» Solche Beispiele

¹⁵ S. S. 232ff.

gibt es nicht viele. Dazu kommen – ganz wenige – Beispiele, wo der betreffende Körperteil eindeutig bestimmt ist und trotzdem das Possessivpronomen steht, so Gísl. 24, 1 *þá mælti Þorgrímr – ok hnykkir hendi sinni* und Gísl. 24, 2 *segir Gísli ok hnykkir ok sinni hendi*. Beide Male ist durch die Nennung der Namen von Þorgrímr und Gísli völlig klar, um wessen Hände es sich handelt. Dasselbe gilt für ein Beispiel, wie Gísl. 104, 12 *þegar hann leggr sín augu saman* –. Durchgeht man übrigens die angeführten Beispiele für Körperbezeichnungen, so sieht man, daß bei den meisten der – mit und ohne *inn* verwendeten – Substantive ein Possessivpronomen gesetzt werden könnte. Das Possessivpronomen wird also bei diesen Bezeichnungen mit äußerster Zurückhaltung verwendet. Dafür zeugt eindrücklich die so häufig verwendete Konstruktion *mér í hendi*, an deren Stelle das Possessivpronomen treten könnte, so heißt es z. B. Ant. 67, 22 «*man ek hallda sva sem litit hreiðr mer í hendi*», nicht aber *í hendi minni*.

1.2.2. Andere Teilbegriffe und im weiteren Sinn zu einem größeren Ganzen gehörende Begriffe

In diesem Abschnitt befassen wir uns einmal mit Teilbegriffen im eigentlichen Sinn, d. h. Bezeichnungen von Gegenständen, die Teile eines Ganzen bilden, wie z. B. die Tür im Vergleich zum Haus. Daneben führen wir in dieser Gruppe Bezeichnungen von Gegenständen an, die ebenfalls zu einem Ganzen gehören, die jedoch nicht im strengen Sinn Teile davon sind, so z. B. *ljós* im Sinne von «Lampe», das zu einem Raum, einer Behausung gehört und insofern mit einer gewissen Berechtigung hier angeführt werden kann. Auch diese Teilbegriffe – im engeren und weiteren Sinn – sind wie die Bezeichnungen für die Körperteile innerhalb des Textzusammenhanges bestimmt. Unter «Bestimmung» kann die Anführung des Ganzen verstanden werden, z. B. bei der Tür das Haus. Bei den Teilbegriffen im weiteren Sinn kann entsprechend das – in einem weniger starken Zusammenhang als bei den Teilbegriffen im engeren Sinn zum Teilbegriff stehende – Ganze genannt sein, so kann z. B. zusammen mit *fof* von *rúm* die Rede sein. Doch ist die Bestimmung auch dadurch möglich, daß ein anderer für das betreffende Substantiv relevanter Begriff genannt wird, so z. B., wenn vom *haustboð* gesprochen wird und dann die *hús* erwähnt werden, die geschmückt werden müssen.

1.2.2.1. Teilbegriffe im engeren Sinn mit Zusatz des Ganzen, das nicht unmittelbar bei dem betreffenden Teilbegriff steht: Einzahl

1.2.2.1.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: Gísl. 53, 24 (*lokhvilunni*) var hnigin hurð á gátt. mit inn: Gísl. 113, 9 (*øxin*) brestr af hyrnan. 116, 20 (*sverðinu*) gáði hon eigi, at hjaltit horfði upp.

1.2.2.1.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Ant. 56, 6 (*i þessv herbergi*) byrgði – dyrr. Hæns. 13, 23 (*hurð*) lætr fyrir loku. mit inn: Ant. 61, 4 (*til kastala*) brvttv vpp hvrðina. Heið. 304, 14 (*sverðit*) Hann þrífir blóðrefilinn. Gísl. 43, 6 (*húsit*) at af tekr þekjuna alla.

1.2.2.1.3. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: DG 205, 5 (*Damasco*) fvr borgarvegg. 219, 6 (*i stopli necqveriom*) við glugg. 227, 34 (*Petrus kircio*) a altare. Heið. 280, 22 (*at Borg*) í garð. 291, 1 (*á Veggjum*) ór garði. Hæns. 23, 8 (*boga*) á streng. 26, 8 (*bæjarins*) ór fjósi. Gísl. 30, 4 (*bænum*) í eldhúsi. 38, 2 (*spjót*) í hepti. 53, 5 (*bæinn*) í fjós. 53, 27 (*rekkju*) nær stokki. 69, 12 (*bæ Auðar*) suðr frá garði. mit inn: Ant. 56, 13 (*i þessv herbergi*) a golfvinn. VP I 382, 10 (*herbergi*) vid dyrrin. Dugg. 357, 34 (*landtiolldin*) or þekkjunn. Heið. 273, 9 (*á Bakka*) í túnit. 274, 1 (*bæ Auðólfs*) ór túninu ofan. Hæns. 19, 16 (*i Norðrtungu*) á pallinum. 26, 6 (*bæjarins*) í túnit. 27, 19 (*Þorkell*) í haganum. 29, 8 (*hús*) út í túnit. 45, 1 (*bæinn*) á útihurðinni. Gísl. 41, 11 (*at þeira Þorgríms*) ór fjósinu. 44, 2 (*rekkjum sinum*) fyrir stökkinn. 53, 15 (*bæjarins*) í skálanum. 113, 8 (*spjóti*) af skaptinu.

1.2.2.2. Teilbegriffe im engeren Sinn mit Zusatz des Ganzen, das nicht unmittelbar bei dem betreffenden Teilbegriff steht: Mehrzahl

1.2.2.2.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: DG 212, 15 (*Rumaborgar*) ero brotnir borgarveggir. 229, 15 (*kircio Zenonis*) voro dyrr opin. 229, 33 («*levs scva af mer*») þa losnoþo scoþvengir. mit inn: Um keinen echten Teilbegriff handelt es sich bei dem folgenden Beispiel. Gísl. 110, 1 (*G. hafði kefli ok reist á rúnar*) falla niðr spænirnir.

1.2.2.2.2. Verwendung als Objekt

DATIVOBJEKT

ohne inn: DG 229, 12 (*Rumaborg*) Tifr – varþ nær iafnhó borgarveggjom. mit inn: Gísl. 90, 21 (*sverðinu*) sprettir friðbøndunum.

1.2.2.2.3. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Ant. 60, 15 (*kastalann*) til dyra. DG 217, 10 (*munclifis*) fyrir kirciodurom. Dugg. 342, 4 (*husit*) fyrir dyrum. mit inn: Gísl. 53, 9 (*bæjarins*) til mannhusanna.

1.2.2.3. Teilbegriffe im weitem Sinn; Bestimmung durch das Ganze oder einen anderen Zusatz, die nicht unmittelbar bei dem betreffenden Substantiv stehen: Einzahl

1.2.2.3.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

mit inn: Gísl. 66, 4 (*skóginum*) þá sér Þ., hvar limit hrærisk. (Das eigentliche Ganze wäre hier der Baum, nicht der Wald.) VP II 492, 9 (*til nons*) (*nón* ist die Essenszeit) «þar til er braudit blotnar.»

1.2.2.3.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: VP II 492, 11 (*non*) setr hann bord. DG 207, 2 (*at taca vatn*) En er hann sœþi – keraldí i vatnit. Heið. 273, 12 (*er hon þó hqfuð hans*) hafði hon eigi þvegít lauðr. Hœns. 34, 1 (*Hafði – mart fyrirboðsmanna – sat hann sjálf á annan bekk*) brúðir skipuðu pall. Gísl. 10, 2 (*hólmgöngulög*) haslar völl Kolbirni. 116, 15 (*um kveldit*) er hon bar mat fram. mit inn: DG 222, 2 (*vins drvk*) toc konongr drvkiarkerit. 227, 16 (*vatn or brunni*) es vatnkeraldet var vit fest. VP II 492, 5/6 (*at hann þottiz öngum koste þola mega utan snæða þegar primatid dags*) mællte i hug ser, at hitt munde athæfiligra at draga at dagmalum dagverdinn. Heið. 271, 1 (*yxin – drepa af*) færa allt slátrit til B. Gísl. 116, 15 (*er hon bar mat fram*) fellir hon niðr spánatrogit.

DATIVOBJEKT

mit inn: Gísl. 53, 22 (*ljósit*) kippir ofan kolunni. (Hier ist das Verhältnis gerade umgekehrt: Durch die Erwähnung des Teilbegriffes (*ljósit*) wird das Ganze (*kola*) in das Bewußtsein gerufen.)

GENITIVOBJEKT

ohne inn: Heið. 289, 3 (*Þat var snimma*) Hann kvaddi þeim dögurðar.

PRÄPOSITIONALOBJEKT

mit inn: Gísl. 33, 6 («*Eigi ætla ek þér hér at liggja*») «ekki mun ek lengi þæfask til hvílunnar við þik.» 116, 20 (*bar mat fram*) hjaltit nam – við borðinu: Die Parierstange (des Schwertes) stieß gegen den Tisch.

1.2.2.3.3. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: VP II 510, 11 (*herbergi*) kerti ok setti a stiku. (Auch die Bezeichnung *kerti* würde genügen, um den Begriff *stika* in Erinnerung zu rufen.) DG 206, 29 (*snipil*) fell snipillinn or hepti. (Bei der ersten Erwähnung bedeutet *sniðill* das Ganze (die Sichel), beim zweiten Mal nur den Teil, der schneidet.) 218, 1 (*fötslo*) of borþi. 221, 8 (*messu*) fra altare. 232, 3 («*Fyr hvi reistu sva snimma up?*») or hvilo risa. Heið. 278, 8 (*er heima*) ór túni. 325, 3 (*í Þjóttu með Sveini H.*) í skemmu. Hœns. 13, 23 (*Þórir bóndi var úti*) at garði. 14, 12 («*skulu vér inn ganga*») til stofu. 21, 23 (*til Blund-Ketils*) at garði. 26, 20 (*Þorkels trefils ór Svignaskarði*) í tún. 28, 9 (*síð dags*) í rekkju. Gísl. 32, 13 (*gengr at sofa*) í rekkju. 33, 17 (*um kveldit*) í rekkju. 37, 11 (*Honum bjóða þeir til sín*) til smiðju. 41, 8 (*at þeira Þorgríms*) um völl. 52, 3 (*þar*, nämlich in Hóll) at garði. 53, 25 (*at lokhví-lunni*) í rekkju. 75, 3 (*í Vaðil til móður Gestis*) á dyrr. 79, 24 (*í Hergilsey*, d.h. bei Ingjaldr) í jarðhúsi. 82, 14 (*innan borðs*) í stafni. 92, 20 (*til Auðar*) á dyrr. 116, 16 (*bar mat fram*) í milli stokks. mit inn: Heið. 277, 22 (*býr – dögurð*) útan ok innar eptir gól-

finu. 289, 5 (kvaddi þeim dögurðar) á borðit. 295, 17 (rísa upp ok fara at slá) hlaupa heim til túngarðsins. 299, 1 (Fortsetzung der oben angeführten Stelle 289, 5) í pallinn. Gísl. 80, 7 (i Hergilsey, wo das Haus von Ingjaldr steht) þili er á millum búrsins ok –.

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

mit inn: Heið. 271, 15 (*gerir – til geldinginn*) *riðr heim með slátrit.*

1.2.2.4. Teilbegriffe im weitem Sinn; Bestimmung durch das Ganze oder einen anderen Zusatz, die nicht unmittelbar bei dem betreffenden Substantiv stehen: Mehrzahl

1.2.2.4.1. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

mit inn: VP I 387, 13 (*læsti – myrkvastofuna*) *tok ut lykllana. Gísl. 51, 5 (haustboð) skyldu tjalda húsin. 54, 4 (rekkju) tekr – klæðin af þeim (klæðin bedeutet hier «Bettdecke»).*

DATIVOBJEKT

ohne inn: Gísl. 32, 14 (*rekkju*) *lyptir klæðum. 98, 18 (skips) ljósta – árum í sjó.*

1.2.2.4.2. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: DG 201, 7 (*bóiarmonnom*) *festu up til svnis i kirciodurom. 230, 40 (prestr i Valeria heraði) fyr kirciodurom.*

1.2.2.5. Teilbegriffe im engeren Sinn; Zusatz des Ganzen, das unmittelbar bei dem betreffenden Substantiv steht: Einzahl

1.2.2.5.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: Gísl. 51, 3 *var strát gólf á Sæbóli.*

1.2.2.5.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

mit inn: Gísl. 11, 3 *hjó – af sporðinn skildinum. 116, 18 meðalkaflann á sverðinu.*

1.2.2.5.3. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Heið. 280, 20 *í tún at Borg. 289, 1 til smiðju – til Þorgauts. Gísl. 74, 15 á dyrr á svefnhúsi. mit inn: VP I 382, 2 ut um gluggann, er a var kofanum. VP II 492, 14 ut um liorann, er á var herberginu. Gísl. 53, 23 at lokhvílunni, þar er –.*

1.2.2.6. Teilbegriffe im engeren Sinn; Zusatz des Ganzen, das unmittelbar bei dem betreffenden Substantiv steht: Mehrzahl

1.2.2.6.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: Gísl. 19, 7 *liggja saman garðar á Hól ok Sæbóli.*

1.2.2.7. Teilbegriffe im weiteren Sinn; Bestimmung durch das Ganze oder einen anderen Zusatz, die unmittelbar bei dem betreffenden Substantiv stehen: Einzahl

1.2.2.7.1. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: VP II 493, 4 *setti þeim – bord fyrir nontima dagsins*. Heið. 276, 14 *Um morgininn býr K. þeim dögurð*.

1.2.2.7.2. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

mit inn: Heið. 273, 27 *á vølluna mjök svá at bæ Auðólfs*.

UMSTANDSBESTIMMUNG DES GRUNDES

mit inn: Gísl. 51, 3 *af sefinu af Seftjörn*.

1.2.2.8. Teilbegriffe im weiteren Sinn; Bestimmung durch das Ganze oder einen anderen Zusatz, die unmittelbar bei dem betreffenden Substantiv stehen: Mehrzahl

1.2.2.8.1. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

mit inn: Gísl. 86, 27 *tekr – fōtin øll ór rúminu*.

1.2.2.8.2. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

mit inn: Heið. 311, 10 *«hvat villtu leggja til í slátrin, ef ver aukum nokkut hjón vár?»*

1.2.2.9. Teilbegriffe im engeren Sinn, zu denen keine Bestimmung gehört; Bezug auf den Lebenskreis: Einzahl

1.2.2.9.1. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Høens. 45, 11 *«því at faðir minn ríðr at garði.»* Gísl. 28, 13 *G. – gengr til smiðju*. 63, 25 *«seg þú, at ek sitja inni í stofu.»* mit inn: Høens. 19, 18 *«Hverr er sjá maðr, er reikar um gólfít?»* Gísl. 54, 7 *«Vaki menn í skálanum.»*

1.2.2.10. Teilbegriffe im engeren Sinn ohne Bestimmung; Bezug auf den Lebenskreis: Mehrzahl

1.2.2.10.1. Verwendung als Objekt

GENITIVOBJEKT

ohne inn: VP I 408, 18 *baud þeim at geyma dyra*. Der Befehl ist hier in indirekter Rede wiedergegeben. Für die richtige Beurteilung ist von der direkten Rede auszugehen; die Anordnung lautet dann: *«Bewacht die Türe.»*

1.2.2.10.2. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

mit inn: Gísl. 54, 19 «*til duranna*».

**1.2.2.11. Teilbegriffe im weiteren Sinn ohne Bestimmung;
Bezug auf den Lebenskreis: Einzahl****1.2.2.11.1. Verwendung als Objekt**

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Heið. 276, 17 «*Hef þú fram borð.*» Gísl. 26, 2 *eta þar dögurð.* 54, 19 «*Nú sýnisk mér þat ráð at kveykja ljós.*»

DATIVOBJEKT

ohne inn: DG 214, 26 «*es ec scal halda liosi fyr honom?*»

1.2.2.11.2. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: DG 200, 33 *setti hon þat (trog) yvir borþ ovarla.* 214, 23 *sat B. of borþi.* 218, 1 *of borþi.* Hœns. 28, 9 *Hann kvað Gunnar kominn í rekkju.* Gísl. 31, 17 «*er vit komum í rekkju.*» 33, 17 *A. kom nú í rekkju hjá G.* 52, 22 «*ok lát loku fyrir hurð.*» 80, 15 «*vilda ek, – at þú fylgðir mér til rekkju.*» mit inn: Gísl. 86, 27 «*Nú mun ek skipta mǫnnum við þik í rekkjunni.*»

**1.2.2.12. Teilbegriffe im weiteren Sinn ohne Bestimmung;
Bezug auf den Lebenskreis: Mehrzahl****1.2.2.12.1. Verwendung als Objekt**

AKKUSATIVOBJEKT

mit inn: VP II 493, 16 «*Segit honum guds qvediu af minni alfu, ok þat med at hann geymi at dǫggva eigi kálin.*» *Dǫggva kálin* ist metaphorisch gebraucht: Der Betreffende soll die Gäste schlecht behandeln.

1.2.2.13. Zusammenfassung

Zahlenmäßig am stärksten ist die Gruppe der Teilbegriffe im engeren und weiteren Sinn mit nicht unmittelbar dabeistehendem Zusatz einer Bestimmung des betreffenden Substantivs. Bei den Teilbegriffen im engeren Sinn finden sich in der Einzahl zur Bezeichnung des Subjekts und des Akkusativobjekts Beispiele mit und ohne *inn*. Dabei handelt es sich um einfache Aussagen in Form von Hauptsätzen, die innerhalb eines größeren Ganzen von mehreren Sätzen stehen. Je 1mal weist das Subjekt und das Objekt (hier zusammen mit *allr*) eines Nebensatzes *inn* auf. Auch die Umstandsbestimmungen des Ortes sind teils ohne, teils mit *inn* verwendet. Hierbei überwiegen die für den Satz unentbehrlichen Adverbialbestimmungen, wie

Gísl. 53, 15 *Þrjú váru lög í skálanum*. Frei gebraucht ist die Umstandsbestimmung z. B. in Høens. 26, 6 *heyrir hann hark mikit í túnit: í túnit* ist eine freie Ergänzung zu *hark*. Die wenigen Beispiele in der Mehrzahl sind überwiegend *inn*los. Bei den Teilbegriffen im weiteren Sinn hat in der Einzahl 2mal das Subjekt eines Nebensatzes – es sind einfache Aussagen – *inn* bei sich. Für die Bezeichnung des Akkusativobjekts – es handelt sich wieder um einfache Aussagen – finden sich sowohl Beispiele ohne als auch mit *inn*. 1 Dativ- und 2 Präpositionalobjekte sind mit *inn*, 1 Genitivobjekt ist ohne *inn* gebraucht. Teils ohne, teils mit *inn* verwendet sind die Substantive, die für die Angabe des Ortes eine Präposition bei sich haben, doch überwiegen die *inn*losen Beispiele. 1 Umstandsbestimmung der Art und Weise hat *inn* bei sich. Bei den wenigen Beispielen in der Mehrzahl sind 2 Dativobjekte und 2 Umstandsbestimmungen des Ortes ohne *inn* gebraucht; 2 Akkusativobjekte weisen *inn* auf. Die in dieser Gruppe bestimmenden Begriffe können mehr oder weniger weit entfernt von den Substantiven stehen, die sie bestimmen, z. B. Gísl. 30, 4 – *á bænum ok hafði lagizk niðr í eldhúsi* und Høens. 45, 1 – *bæinn; en gluggr var á útihurðinni*. Daneben gibt es Beispiele, bei denen die Bestimmung mehrere Sätze vom Teilbegriff entfernt steht: Heið. 280, 22 *Nú ríða þeir í tún at Borg til Eyjólfss, mágs þeira bræðra; þar váru tveir hestar búnir fyrir durum, er Barði kom í garð* und Heið. 274, 1 *Ríðr – á vølluna mjök svá at bæ Auðólfs. Nú sá þeir, at maðr reið ór túninu ofan*. Bei beiden Beispielen steht die betreffende Ortsadverbiale (*í garð* und *ór túninu ofan*) allein, doch gibt es natürlich entsprechende Beispiele, bei denen weitere Satzteile dazugesetzt sind. Aus den angeführten Beispielen, die sich beliebig vermehren ließen, dürfte klargeworden sein, daß es bei der Gruppe der Teilbegriffe (im engeren und im weiteren Sinn), die eine Bestimmung bei sich haben, Beispiele gibt, bei denen diese Bestimmung nahe beim Teilbegriff steht, wie auch solche, bei denen sie weiter entfernt steht. Die betreffenden Beispiele sind ohne oder mit *inn* verwendet. Mit anderen Worten, wie weit die Bestimmung vom Teilbegriff entfernt steht, spielt offensichtlich für die Setzung oder Nichtsetzung von *inn* keine Rolle. Dies gilt für die Verwendung der Teilbegriffe als Subjekt und Objekt sowie bei Präposition.

Die Gruppe der Substantive, die eine Bestimmung unmittelbar bei sich haben, ist zahlenmäßig gering. Bei den Teilbegriffen im engeren Sinn sind in der Einzahl 1 Subjekt ohne *inn*, 2 Akkusativobjekte mit *inn* gebraucht. Bei den Umstandsbestimmungen des Ortes stehen 2 *inn*lose Beispiele 3 mit *inn* verwendeten gegenüber; bei diesen letzteren besteht die Bestimmung

in einem eigenen Satz. In der Mehrzahl findet sich nur 1 *inn*loses Subjekt. Ein ähnlich gemischtes Bild bietet sich bei den Teilbegriffen im weiteren Sinn. In der Einzahl sind 2 Akkusativobjekte *inn*los; 1 Umstandsbestimmung des Ortes und 1 des Grundes haben *inn* bei sich. In der Mehrzahl finden sich lediglich 2 Beispiele mit *inn*, je 1 Akkusativobjekt und 1 Umstandsbestimmung des Ortes.

Die letzte, zahlenmäßig ebenfalls nicht bedeutende Gruppe umfaßt die Teilbegriffe im engeren und weiteren Sinn, die keinerlei Bestimmung bei sich haben. Die ersteren sind in der Einzahl (Umstandsbestimmungen des Ortes) mit und ohne *inn* gebraucht. Dabei handelt es sich um einfache Aussagesätze, teils Haupt-, teils Nebensätze. In der Mehrzahl ist 1 Beispiel (Genitivobjekt) *inn*los, 1 (Umstandsbestimmung des Ortes) weist *inn* auf. Die Teilbegriffe im weiteren Sinn sind in der Einzahl, abgesehen von 1 Beispiel, *inn*los verwendet. Hier finden sich 3 Akkusativobjekte und 1 Dativobjekt. Wiederum sind es einfache Aussagen, 2 in Form eines Infinitivs. Um einfache Aussagen handelt es sich ebenfalls bei der Verwendung dieser Teilbegriffe zusammen mit Präposition; 1mal ist hier *inn* gebraucht. Bei den *inn*losen Beispielen findet sich die Verwendung von *of borði* zusammen mit *sitja*, wie DG 214, 23 *sat Benedictus of borþi* und 218, 1 *þa soto of borþi*. Nun gibt FRITZNER¹⁶ unter *of* bei dem Zitat Heilag. I 239, 32 (= DG 239, 22 [32 bei FRITZNER ist ein Druckfehler]) *sat Gregorivs of borði með bræðrom* an: jvf. *sitja um borðum* OH 45, 10. *Sitja um borðum* ist im Altnordischen eine stehende Wendung und bedeutet soviel wie «zu Tisch sitzen» (im Sinne von «speisen»). Diese Interpretation stimmt zweifellos für das oben angeführte Zitat DG 239, 22, heißt es doch in der lateinischen Vorlage¹⁷: *Gregorius, cum fratribus ad mensam sedens adque convescens*. Sie stimmt auch, wie wiederum die lateinische Vorlage¹⁸ zeigt, für unser Beispiel DG 214, 23. Sie trifft jedoch nicht zu bei dem andern von uns angeführten Beispiel, DG 218, 1; dort ist nämlich ausdrücklich gesagt: *En es þa soto of borþi eptir nottorþ*, d. h. sie saßen nach dem Nachtessen am Tisch. Dieses Nachtessen wird auch vorher erwähnt, ohne daß von *sitja of borði* die Rede wäre. Mit anderen Worten, *sitja of borði* kann als stehende Wendung im Sinne von «speisen» gebraucht werden; es kann jedoch ebenfalls heißen «am Tisch sitzen», ohne daß dies «spei-

¹⁶ FRITZNER, 2. Bd., S. 867, linke Spalte.

¹⁷ DGM, S. 240, 21 f.

¹⁸ DGM, S. 109, 20.

sen» bedeuten würde. Bei den Beispielen mit *koma í rekkju* kann man sich ebenfalls fragen, ob es sich um eine stehende Wendung handelt: in das Bett kommen. Da jedoch an anderen Stellen, wenn mehrere Personen erwähnt sind, die Mehrzahl gebraucht ist, dürfte es sich nicht um eine stehende Wendung handeln. In der Mehrzahl findet sich lediglich 1 Akkusativobjekt, das *inn* bei sich hat. Die ohne Bestimmung gebrauchten Substantive betreffen den Lebens- und Kulturkreis der Saga: *borð*, *ljós*, *smiðja* oder den *garðr*, der zu jedem Haus gehört, wie das *gólf*, zu dem im erzählenden Text auch keine Präzisierung gegeben wird; so selbstverständlich ist es, wo sich die Leute aufhalten. Das gilt auch für *skáli* (Gísl. 54, 7), den Raum für Trinkgelage (und Schlafraum). Bei unserem Beispiel ist es derjenige des Goden Þorgrímr, während Þorkell (Gísl. 63, 25) von der *stofa* spricht. Bezeichnenderweise, denn es handelt sich dort um einen Pächter und Kleinbauern, der über keinen *skáli* verfügt. Bei beiden Substantiven liegen also dieselben Umstände vor; *inn* ist einmal gebraucht, einmal nicht. Ebenso selbstverständlich ist der Befehl von Gísli an Auðr (Gísl. 52, 22), daß sie den Riegel vor die Tür schieben solle: Offensichtlich kommt hier nur eine Tür in Frage. Bei Þorgrímr ist dagegen ausdrücklich (Gísl. 52, 6/7) von den Riegeln der drei Türen die Rede.

1.3. Zubehörden

Zubehörden sind Dinge, die zu einer Person oder einem Tier gehören, z. B. Kleider, Schuhe, Waffen, Werkzeuge; Sattel, Zaum des Pferdes usw.

1.3.1. Keine unmittelbare Bezeichnung der Zugehörigkeit der Zubehörden

Den Großteil der Beispiele für Zubehörden bilden solche, bei denen die Zugehörigkeit nicht besonders bezeichnet ist, sondern sich aus einem andern Begriff oder dem Verb ergibt, wie z. B. Gísl. 65, 16 *Austmaðr skýtr eptir honum spjóti* oder 93, 16 *vill bregða sverði*. In der Einzahl steht *inn* lediglich bei 2 Dativobjekten – Heið. 303, 13 *leggr fram sverðinu*¹⁹ *í kvið Þ.*, Gísl. 86, 5 *týnir sverðinu* – und der einzigen Umstandsbestimmung des Ortes: Gísl. 63, 24 *biðr hann húsfreyju at hon skipti hestum við sik ok láti þenna sama standa fyrir durum*, – «*ok kasta vaðmáli fyrir sþūlinn* –.»²⁰

¹⁹ Der Dativ scheint hier ungewöhnlich zu sein.

²⁰ Die Zugehörigkeit von *sþūlinn* ergibt sich aus dem in der indirekten Rede genannten

Die übrigen Beispiele sind alle ohne *inn* benützt, meist handelt es sich um einfache Aussagen (Hauptsätze); oft steht nur ein Objekt, die Zubehörde selbst, beim Verb, z. B. Høens. 44, 17 *tók boga*. 1 weiteres Akkusativobjekt ist ebenfalls *innlos*, dazu 9 Beispiele für Dativ (2mal Instrumental), so das bereits erwähnte Gísl. 93, 16 *vill bregða sverði*. Die weiteren Umstandsbestimmungen – der Art und Weise und des Grundes – sind ebenfalls ohne *inn* gebraucht, so Gísl. 40, 18 *lét Þ. honum heimilan hest sinn; ríðr hann (Vésteinn) nú við hrynjandi* (Schellenzaum) *ok hefir sitt sǫðulreiði*. Vésteinn reitet mit dem Schellenzaum, der zu dem geliehenen Pferd gehört, jedoch mit seinem eigenen Sattelzeug. Dazu kommen Beispiele aus 3 syndetischen Reihen, wie z. B. Gísl. 45, 9 *Þ. sat með hjálm ok sverð ok ǫllum herbúnaði*. An *innlosen* Umstandsbestimmungen des Grundes liegen 3 vor, so Heið. 304, 14 *höggr E. til Þ. með sverði*.

In der Mehrzahl findet sich *inn* bei 1 Subjekt in Endstellung in der direkten Rede: Heið. 292, 11 («*smíða*») «*heima liggja nú smíðarefnin –*», ferner bei 1 nachgestellten Genitivattribut: VP I 390, 8 (*þeir*) *at bunadi klæðanna*. Sonst sind überall – Akkusativ-, Dativ-, Genitivobjekt, Umstandsbestimmung – *innlose* Formen gebraucht. Neben je 1 Akkusativobjekt – Heið. 301, 12 «*at þér náðið at reyna vápna*» – und 1 Genitivobjekt – Heið. 303, 27 «*at ek nennta at vísu at neyta vápna*» – finden sich 5 Dativobjekte, z. B. Heið. 280, 9 «*skulu vit skipta vápnum.*» An Umstandsbestimmungen der Art und Weise liegen 2 vor, z. B. Heið. 286, 6 *slógu – í skyrtum*, dazu 1 Beispiel aus einer syndetischen Reihe: Høens. 29, 8 *var í skyrtu ok línbrókum*. Dazu kommen 2 Umstandsbestimmungen des Grundes, wie Gísl. 114, 17 *leggja þeir – með spjótum*.

1.3.2. Besondere und unmittelbare Bezeichnung der Zugehörigkeit der Zubehörden

Beispiele mit besonderer Angabe der Zugehörigkeit, in unmittelbarer Nähe der Zubehörden, finden sich sowohl mit als auch ohne *inn*. Öfter *innlos* sind die Beispiele, bei denen ein Personalpronomen gesetzt ist, z. B. Gísl. 10, 11 *heldr skildi hvárr fyrir sik*, DG 220, 3 «*vas svipa tecin or hende mer*», 229, 32 «*levs scva af mer*», Heið. 281, 25 *tekr ór serk sér steinasörvi*

þenna sama: Þorkell, der vorausgeritten ist, um Gíslu zu warnen, tauscht sein Pferd aus. Doch benützt er vermutlich seinen eigenen Sattel. Deshalb befiehlt er der Hausfrau, den Sattel auf seinem Pferd zu bedecken. Sein Schwager wird dann glauben, daß er sich in dem betreffenden Haus aufhält, während er in Wirklichkeit zu Gíslu geritten ist.

mikit, Høens. 29, 8 *mottul yfir sér* (innerhalb einer Wortreihe). Doch gibt es entsprechende Beispiele mit *inn*, wie Gísl. 114, 18 *sveipar at sér – skyr-tunni* (syndetische Reihe), 105, 8 «*ek þóttumk hafa skjöldinn í hendi mér*», VP II 503, 3 *bad – engilinn snua ser a hals sverdinu*. Bei den betreffenden Beispielen kann das mit Präposition verwendete Personalpronomen direkt bei den Zubehörden stehen (*sveipar á sér skyr-tunni, heldr fyrir sik skildi*), oder es kann sich um den Dativ der Zugehörigkeit bei einem Körperteil (*mér í hendi*) oder bei der Zubehörde selbst (*ór serk sér*) handeln. Dazu kommen die Beispiele, bei denen die Zugehörigkeit auf eine andere Art ausgedrückt ist, z. B. Høens. 24, 16 *loguðu um hann klæðin ǫll*, VP II 501, 3 *likami hennar – lykr upp grofina*.

Auf die folgenden zwei, sich völlig entsprechenden Beispiele, das eine ohne, das andere mit *inn* – Gísl. 30, 10 «*sker mér skyrtu, Auðr, Þorkatli, bónda mínum*» und 30, 13 «*ef þú skyldir skera Vésteini – skyrtuna*» – wird noch zurückzukommen sein²¹. Im einzelnen verteilen sich die Beispiele (Einzahl) wie folgt: Neben dem einzigen, *inn*losen Beispiel für Subjekt (DG 220, 3) finden sich 2 *inn*lose Akkusativobjekte (Gísl. 30, 10, sowie Høens. 29, 8 in einer syndetischen Reihe). *Inn*-Formen liegen 4 vor, so das bereits erwähnte Gísl. 105, 8. Je 1 Dativobjekt ist ohne (Gísl. 10, 11) und 1 mit *inn* (VP II 503, 3) gebraucht, dazu kommt das bereits oben erwähnte *Inn*-Beispiel aus einer syndetischen Reihe: Gísl. 114, 18 *sveipar at sér iðrunum ok skyr-tunni*. Die 2 Umstandsbestimmungen des Ortes sind *inn*-los, so DG 214, 19 «*Fvr hvi com ilzco i serc þer?*» (übertragene Verwendung von *serkr*). In der Mehrzahl ist je 1 Beispiel für Subjekt (Høens. 24, 16) und 1 für Dativ – Heið. 279, 3 «*skulu þit spretta gjörðunum hennar*» – mit *inn* verwendet, 1 Akkusativobjekt (DG 229, 32) und 1 Umstandsbestimmung des Ortes – DG 232, 35 *baþ hann hann fela sverþit i slíprom* – sind *inn*los.

1.3.3. Keine Bezeichnung der Zugehörigkeit der Zubehörden

1.3.3.1. Bezug auf den Lebenskreis

Der einzige ohne Angabe der Zugehörigkeit verwendete Begriff (Mehrzahl) ist dem Alltagsleben entnommen und ohne weiteres verständlich. *Inn* ist nicht gesetzt: Høens. 42, 14 *biðr J. taka ofan klyfjar með sér*.

²¹ S. 236.

1.3.3.2. Situationsbestimmte Begriffe

1 Begriff (Einzahl) ist situationsbestimmt: DG 232, 24 «*Heilagr Johannes, tac þu við sverþino.*» Durch die gegebene Situation ist völlig klar, was gemeint ist: Ein frommer Mann soll hingerichtet werden und richtet nun diese Bitte an den heiligen Johannes.

1.3.4. Verwendung des Possessivpronomens

Es ist bemerkenswert, daß auch bei den Zubehörden das Possessivpronomen in der Gíslasaga wenig gebraucht wird: 6, 1 *sverð sitt* (2 mal, bei *heimta* und *vilja*, im Zusammenhang eines Streites), 40, 4 *tekr* (Vésteinn, nachdem ihm Gísli die andere – als Wahrzeichen dienende – Hälfte einer Münze gesandt hat) – *annan penning ór fégyrðli sínum*. 40, 18 *hefir sitt sǫðulreiði* (sein eigenes Zaumzeug, im Gegensatz zum geborgten Schellenzaum), ferner 65, 2 «*ek mun – vera í kufli þínum*», 91, 3 *sveinn – grípr upp staf sinn*.

1.4. Bezeichnungen für Umwelt und Besitz

Die hier untersuchten Begriffe beziehen sich einmal auf die Umwelt der Sagas, wie Wald, Land, Regen usw., ferner auf den Besitz der Sagapersonen, so Hof, Felder, Pferde usw. Da in den herangezogenen geistlichen Werken naturgemäß die Bezeichnungen für Umgebung und Besitz nicht so stark vertreten sind, bespreche ich sie zusammen; bei den Sagas behandle ich sie getrennt.

1.4.1. Bezeichnungen für Umwelt und Besitz in den benützten geistlichen Werken

1.4.1.1. Begriffe ohne unmittelbar gesetzte Bestimmung

Bei der Gruppe der keine unmittelbare Bestimmung aufweisenden Bezeichnungen für Umwelt und Besitz liegen in der Einzahl Beispiele für Subjekt mit (4) und ohne (2) *inn* vor, so Dugg. 207, 6 (*fell a tiornena*) *bar stravmr hann langt fra lande*, aber Dugg. 336, 26 (*pilgrimr*) *at langr var vegrinn*. Außerdem liegt eine syndetische Reihe mit *Inn*-Beispielen vor: Dugg. 333, 1 (*husbondans*) *sva at eigi at eins var husit ok golfit allt fullt – ok hverr annarr stadr*. Beim Akkusativ- und Dativobjekt findet sich je 1 Beispiel mit *inn*: Dugg. 336, 15 (*þessi dalr var sva diupr*) *at aungum kosti*

gat set grunninn, und Dugg. 347, 3 (*i ofninn*) blesu – elldinum. 1 weiteres Akkusativobjekt weist *inn* zusammen mit *allr* auf: Dugg. 336, 18 (*reykr ok – daunn stod upp or dalnum*) at fylldi allt loptid. Unter den Umstandsbestimmungen des Ortes finden sich zahlreiche Formen mit und ohne *inn*, wie z. B. DG 208, 17 (*bravtfor*) þa es hann var – a leiþ comenn, aber VP I 405, 19 (*er ver ferdudumz fra hans*) leiddi hann oss a veginn.

In der Mehrzahl liegt je 1 Beispiel für Subjekt mit und ohne *inn* vor. Das letztere ist ein einfacher Nebensatz: Dugg. 339, 19 (*stoduvatn med – vindi*) at bylgiur gengu sva hatt. Das erstere findet sich innerhalb einer größeren Schilderung anhand mehrerer Hauptsätze: DG 212, 14ff. *Þvi at nu ero brotnir borgarveggir oc margar kircior falnar af landsciolptum i Rumaborg oc þverra herbergin oc –*. Verwendung mit und ohne *inn* gibt es auch beim Subjekt in Aufzählungen. Einfach ist eine syndetische Reihe mit *inn*losen Subjekten: DG 207, 3f. *oc drogo stræmar hann oc vindar ut fra lande mioc sva ordrag allt*. Effektivvoll ist dagegen der als monosyndetische Reihe gegliederte Vergleichssatz mit seinen *inn* aufweisenden Subjekten: Ant. 57, 22f. *sem herbergit hans, fiollin ok sialf iordin mvndi af akafligvm skialfta með avllv vm snvazt*. Hier liegt eine regelrechte Klimax vor: Als erstes wird das Haus des Antonius genannt, dann die Felsen und schließlich die Erde; es scheint, als ob der Teufel und seine Begleiter dies alles zum Einsturz bringen könnten. Neben 2 *inn*losen Dativobjekten, z. B. DG 225, 7 (*i borg*) o – spillti ocrom, finden sich auch 2 *inn*lose Genitivattribute in einer syndetischen Reihe; 1 davon ist vorangestellt: VP I 406, 7/8 (*til brædra*) stada heiti ok mergd munklifa. 1 Umstandsbestimmung des Ortes hat *inn* bei sich: VP I 394, 11 (*skurdgod – er þeir voru vanir at bera um akra sina*) vefiaz a vøllunum. 2 Beispiele, die eine syndetische Reihe bilden, sind *inn*los; beim zweiten ist die Präposition wiederholt: DG 201, 34 (*prestrinn – for*) leitapi gvþs þrels of fialdala oc of dōlar.

1.4.1.2. Begriffe mit unmittelbar gesetzter Bestimmung

Nicht viele (12) Begriffe haben eine Bestimmung unmittelbar bei sich. Sie sind in der Einzahl – Subjekt, Akkusativobjekt, Umstandsbestimmung des Ortes – mit Ausnahme von 2 Belegen *inn*los gebraucht. Das eine *Inn*-Beispiel ist ein Subjekt: Dugg. 336, 36 «*en fiallit med brennusteins bruna er pisl.*» Mit diesem Beispiel vergleiche man das – einfach gestaltete – einzige *inn*lose: DG 231, 1 *la gata til qvianna*. Beim zweiten *Inn*-Beispiel handelt es sich um ein Akkusativobjekt: Dugg. 341, 2 *skylldi eigi talma veginn fyrir henni*; *inn*lose Formen liegen 3 vor, so DG 227, 15 *otto bygþ scamf fra*

helli hans. Auch die 4 Umstandsbestimmungen des Ortes sind *innlos*, wie z. B. DG 230, 23 «*gris þann es her er i velli scamt fra oss.*»

In der Mehrzahl liegen 2 *innlose* Beispiele vor: 1 Akkusativobjekt: DG 206, 26 *hoggva up þorna or staþ þeim* und 1 Umstandsbestimmung des Ortes: VP I 385, 1 «*Far þu – i nandir vid manna bygdir.*»

1.4.1.3. Ohne Bestimmung verwendete Begriffe

1.4.1.3.1. Durch den Lebenskreis bestimmte Begriffe

Bei den durch den Lebenskreis bestimmten Begriffen liegt in der Einzahl 1 *inn* aufweisendes Akkusativobjekt vor: DG 206, 19 «*holit innan biargit.*» Dabei handelt es sich um einen vertrauten Begriff aus der Umwelt der betreffenden Personen. Daneben liegen zahlreiche Umstandsbestimmungen des Ortes vor, die, abgesehen von 3 Beispielen, *innlos* verwendet sind. Sie beziehen sich ebenfalls auf die tägliche Umwelt, so wenn es DG 206, 12 heißt: «*Torveliga leiþ eigum ver til vats.*» Damit ist die Quelle (oder was auch immer es sei) gemeint, aus der die Mönche das Wasser für ihr Kloster holen. Weitere Begriffe sind *lopt*, *norðr*, *nánd*, *eyðimörk*, *fjall* usw. Wenn die ersteren Begriffe überhaupt zu jedem Leben gehören, so gilt dies in bezug auf *eyðimörk* für Antonius und die erwähnten Mönche allgemein, leben diese doch in der ägyptischen Wüste. Bei einem Beispiel, wie DG 217, 9 *at hann vas a acre meþ broþrom*, kann man einmal anführen, daß zu jener Zeit – im frühen Mittelalter – zu jedem Hauswesen praktisch ein Acker gehörte, weil die Leute sich selbst versorgten. Man kann jedoch auch anführen, daß die Benediktiner (*hann* bezieht sich auf den heiligen Benedikt) Ackerbau trieben, wie es hier durch das Beispiel von Benedikt selbst demonstriert wird. Bei den 3 Beispielen, die *inn* aufweisen, handelt es sich ebenfalls um Begriffe aus der vertrauten Umwelt: DG 225, 14 «*casta þvi a ona*», damit ist der Fluß aus der betreffenden Landschaft gemeint, ebenso 225, 8; in VP I 385, 7 «*gyrd hann – nidr vid sandinum*», ist die Rede vom Sand, der untrennbar zu jener Wüstenlandschaft gehört, in der die Mönche leben. Eines der Beispiele für *innlosen* Gebrauch von *jörð* verdient besondere Beachtung: DG 221, 3 *sivcr maþr, sa es matti eigi af iorþo up risa*. Hier wird eine allgemeine Charakterisierung eines Kranken gegeben: Er konnte sich nicht vom Boden erheben, d. h. er konnte nicht aufstehen. Es geht also nicht darum, daß er an einer bestimmten Stelle nicht aufstehen konnte, sondern darum, daß er es überhaupt nicht konnte. Damit ist *risa upp af jörðu* hier als stehende Wendung im Sinne von «aufstehen» zu fassen. In allgemeinem Sinn könnte *jörð* auch aufgefaßt

werden, wenn es DG 207, 8 heißt: *hugþisc hann a iorþo fara, þa es hann gek a vatni*. Bei *jörð* ist hier an den festen Boden gedacht, im Gegensatz zum Wasser. Trotzdem ist es natürlich möglich, daß der Boden der betreffenden Umgebung vorschwebt. Fragen kann man sich, ob eine stehende Wendung vorliegt bei Beispielen, wie VP I 401, 15 *fell hann – allr til iardar*. «Auf den Boden fallen» wäre dann ebenfalls in einem ganz allgemeinen Sinn verstanden, ohne daß an den besonderen Boden gedacht wäre. Die lateinische Vorlage – *adorare usque ad terram* – könnte in diese Richtung weisen. Dasselbe Problem stellt sich bei Beispielen, wie DG 211, 29 *es þeir riso up af iorþo* und DG 211, 34 *at hann scvldi up risa af iorþo*.

Innlos ist das einzige Beispiel in der Mehrzahl, das Genitivattribut *frost iokla* (Dugg. 338, 26). Die Kälte (Frost, Eis, Schnee) gehört häufig zur Szenerie der Unterwelt²².

1.4.1.3.2. Situationsbestimmte Begriffe

Ein Beispiel ist situationsbestimmt: Dugg. 340, 3 «*hvi þessi sal er naudig rekin yfir bruna.*» Dieser Frage voraus geht eine Beschreibung der Brücke; von der Situation her ist sie also bestimmt.

Vergleicht man die Art der Aussage bei den drei Gruppen, so kann man z. B. bei der ersten bei den Belegen für Subjekt in der Einzahl eine einfache Angabe finden, wie DG 207, 6 *oc bar stravnir hann langt fra lande*. Dagegen halte man ein entsprechendes Beispiel mit *inn*: DG 228, 33 *En eldr gørþi eigi festasc i husino, en iordin bran umhverfis. Jörð, das eldr gegenübergestellt ist, hat inn bei sich. Das zu eldr (eldr ist eine Wiederaufnahme) gesetzte en dürfte weniger Gewicht haben als das zweite. Dieselbe Art der Aussage – Gegenüberstellung – findet sich bei einem unmittelbar bestimmten Begriff: Dugg. 336, 36 «*Þessi enn ogurligi stadr er –, en fiallit med brennusteins bruna er –.*» Dazu kommen die bereits erwähnten Beispiele in der Mehrzahl mit *inn* (Ant. 57, 22 [Aufzählung mit Klimax] und DG 212, 16 [größere Schilderung]).*

1.4.2. Bezeichnungen für die Umwelt in Heið., Høens. und Gísl.

1.4.2.1. Bezeichnungen mit nicht unmittelbar dazugesetzter Bestimmung

Die Hauptmasse der durch einen nicht unmittelbar gesetzten Begriff bestimmten Ausdrücke für die Umwelt besteht in der Einzahl aus – mit und

²² S. hierzu A. RÜEGG, *Die Jenseitsvorstellungen vor Dante und die übrigen literarischen Voraussetzungen der «Divina commedia»*. Einsiedeln/Köln 1945, 1. Bd., S. 220.

ohne *inn* benützten – Umstandsbestimmungen des Ortes. Nur 2 Beispiele – z. B. Gísl. 59, 17 (*fjúk mikit ok eptir þat þey*) *brestr flóð í hlíðinni* – finden sich für Subjekt, 1 für Dativobjekt – Gísl. 13, 3 (*eldinn*) *fylgðu reyk* –; alle sind *innlos*. Viele der örtlichen Umstandsangaben sind bestimmt durch die Nennung einer Örtlichkeit, wie Borgarfjörðr, Kjarradalr, Ásbjarnarnes usw. Es ist in unserem Zusammenhang von Interesse, auch hier zu verfolgen, wie nahe oder wie weit entfernt von dem betreffenden Ausdruck der bestimmende Begriff steht. Wir betrachten zuerst die *innlos* gebrauchten Bezeichnungen für die Umwelt.

Die Ortsbezeichnungen können relativ nahe beim zu bestimmenden Begriff stehen, z. B. Gísl. 22, 8 *Ganga nú út í Eyrarhválsodda ok rista þar upp ór jörðu* –. Heið. 309, 24 *ferr í Ásbjarnarnes. Ok er þeir riðu út eptir heraði* –. Heið. 282, 16 «*er hér kominn, er í nótt réð sunnan ór Borgarfirði, er ek senda suðr í þessu viku at vita tíðendin í herað.*» Die Ortsbezeichnungen können jedoch von dem Begriff, den sie bestimmen, sehr viel weiter entfernt sein, z. B. Gísl. 13, 3 *fylgðu reyk til fjalls*. Zwischen diesem Satz und der Ortsbezeichnung – Gísl. 12, 8 *ok koma á Stokka* (es handelt sich bei *fjalls* um den Berg beim Gehöft auf Stokkar) – stehen 9 andere Sätze. Noch weiter entfernt ist die Ortsbezeichnung bei Høens. 40, 17 *snúa síðan í veg til skógar: Þrnólfsdal* (40, 3) steht 32 Sätze vor dem Begriff, der durch sie präzisiert wird. Die Bestimmung kann natürlich auch darin bestehen, daß nicht eine Ortsbezeichnung, sondern ein Begriff genannt ist, der an den andern denken läßt. So heißt es Gísl. 78, 7 *biðr Þ. setja fram með sér skipit*: Gísli bittet Þorkell, der ihm ein Schiff geschenkt hat, es mit ihm zu Wasser zu lassen. Da ist die Erwähnung *á landi* (78, 10) nichts Ungewöhnliches (Wasser – Land). Dasselbe gilt für Gísl. 79, 27 *á sjó*; vorher ist von Hergilsey die Rede (79, 24 *í eyna*): Insel und Meer gehören zusammen. Wenn von einer Reise gesprochen wird, gehört auch ein Weg dazu: Høens. 32, 25 *snúa á ferð, ok víkr Þ. á gøtu með þeim*. Auch bei den Begriffen für Umwelt, die *inn* bei sich haben, kann die Bezeichnung der Örtlichkeit mehr oder weniger weit entfernt stehen. Høens. 8, 2 *í Borgarfjörð, ok lögðu þeir eigi inn í ósinn*. Gísl. 56, 5 *fara allir saman á Sæból til haugsgørðar ok leggja Þ. í skip. Nú verpa þeir hauginn eptir fornum sið. Ok er búit er at lykja hauginn, þá gengr G. til óssins* – (*skip* – *óss*). Die Angabe der Örtlichkeit kann auch ganz weit entfernt stehen: das für Heið. 311, 22 *til árinnar* präzisierende *til Víðidals* (311, 5) ist 26 Sätze vorher gesetzt. Öfter findet sich anstelle einer Ortsbezeichnung ein Personennamen, so Heið. 283, 15 «*Nú ríði þér annan dag viku frá Njáls ok farið tómliga; hafid náttstaði á*

heiðinni.» In der Mehrzahl gibt es lediglich Beispiele ohne *inn* (6), durchwegs Umstandsbestimmungen des Ortes, z. B. Gísl. 97, 6 (*í Geirþjófsfjörð*) *Þeir váru sendir í skóga.*

Dasselbe Problem wie vorher bei *falla til jarðar* stellt sich hier bei Beispielen, wie Gísl. 39, 7 *ganga þar á land*; 84, 2 *ganga á land* usw. Bei allen diesen Beispielen handelt es sich um Leute, die mit einem Schiff ankommen. Man kann sich deshalb fragen, ob *ganga á land* als stehende Wendung im Sinne von «an Land gehen» aufzufassen ist. Daß jedoch bei diesem Ausdruck auf alle Fälle noch der Gedanke an das einzelne, individuelle Land möglich ist, zeigt Gísl. 90, 6 *Þeir sjá nú, at Þorkell gengr á land ok sezk niðr einhvers staðar*: Þorkell geht an das Land und setzt sich irgendwo. Hier, im Zusammenhang mit dem Sichsetzen, dürfte das betreffende Land, der Strand am Þorskafjörður, direkt gemeint sein; ein bloßes «An-Land-Gehen» ist an dieser Stelle nicht sinnvoll.

1.4.2.2. Begriffe mit unmittelbarer Bestimmung

In der Gruppe der Begriffe mit unmittelbar gesetzter Bestimmung gibt es in der Einzahl 2 *inn*lose Akkusativobjekte: Heið. 288, 17 *báðu hann vísa sér leið upp með ánni til vaðs* und Gísl. 53, 2 *Hann gengr gøtu til lækjarins*. Die zahlreichen Umstandsbestimmungen des Ortes sind teils ohne, teils mit *inn* gebraucht: Heið. 274, 18 *at menn skyldi ríða til bæjar at A.*, aber Gísl. 66, 11 *G. ferr nú á fjallit at húsbaki*. Öfter findet sich – ohne *inn* – *land* mit Zusatz von *hér* oder *norðr* oder zusammen mit *fyrir norðan*: Heið. 294, 12 *hér á landi*, Høens. 6, 10 *norðr um land*, Heið. 265, 15 *fyrir norðan land*.

In der Mehrzahl liegt 1 *inn*loses Beispiel für Subjekt vor: Gísl. 89, 10 *sem leiðir liggja fyrir þeim*. Neben 1 *inn*losen Umstandsbestimmung des Ortes – Heið. 284, 5 *koma [eigi] til byggða fyrr en fyrir sunnan ána* – findet sich 1 mit *inn*: Høens. 36, 4 *um dalina, Reykjardal hvárntveggja ok Skorradal* –; die Präzisierung besteht in verschiedenen Appositionen.

1.4.2.3. Ohne bestimmenden Begriff gebrauchte Ausdrücke

1.4.2.3.1. Bezug auf den Lebenskreis

Bei den ohne Bestimmung gebrauchten Begriffen liegen hauptsächlich Beispiele aus der Einzahl vor. Ein Begriff, wie *veðr*, findet sich als Subjekt mit und ohne *inn* benützt: Gísl. 59, 13 *Veðr var kalt úti*, aber Gísl. 59, 16 *Ok þykknar veðrit*, –. Man beachte hier die Stellung von *veðrit*. Als Dativobjekt ist der Ausdruck *innlos*: Gísl. 109, 12 *Veðri var þann veg farit, at* –.

Snær, ein für den isländischen Lebensbereich typischer Begriff, ist als Subjekt *innlos* verwendet: Gísl. 57, 2 *at aldri festi snæ útan* –. Wie schon bei den andern Gruppen ist auch hier der Großteil der Belege durch Umstandsbestimmungen des Ortes gegeben; wieder liegen Belege mit und ohne *inn* vor; die mit *inn* verwendeten überwiegen jedoch deutlich. Dabei handelt es sich immer um Begriffe aus dem Bereich, in dem sich das tägliche Leben der betreffenden Person abspielt, um altvertraute Begriffe also, wie z. B. *herað*, *heiðr*, *skógr*, *ey* usw. Bei *herað* liegen entsprechende Belege mit und ohne *inn* vor: Heið. 268, 16 «*Ef þér er – hugr á at fara ór heraði á braut*», und 302, 12 «*Hvat er tíðenda at segja ór heraðinu?*»

Alle Beispiele stammen hier – die mit und die ohne *inn* gebrauchten – aus der direkten Rede. In der Mehrzahl sind je 2 Umstandsbestimmungen des Ortes ohne *inn* – z. B. Heið. 309, 22 *at þeim leiðisk á fjöllum úti* – und je 2 mit *inn* – Gísl. 43, 13 *en G. fór – til heyjanna* – verwendet.

1.4.3. Bezeichnungen für Besitz in Heið., Høens. und Gísl.

1.4.3.1. Begriffe mit nicht unmittelbar dabeistehender Bestimmung

Zahlenmäßig am stärksten ist die Gruppe der Ausdrücke für Besitz mit nicht unmittelbar dabeistehender Bestimmung. Die Art der Bestimmung ist, wie schon bei den Ausdrücken für die Umwelt, vielfältig. Einmal kann der Name des Besitzers direkt stehen: Høens. 10, 24 *lætr B. safna hrossa ór haga*. Ebenso kann der Name des Hofes oder der Ort, wo er steht, angegeben sein, z. B. Gísl. 66, 17 *til Húsaness – gengr upp til bæjarins*. Ziemlich häufig steht lediglich das Personalpronomen (wobei natürlich vorher der Name der Betreffenden genannt ist): Gísl. 35, 11 *Þeir skiptu ok ómegð*. Die Bestimmung kann auch weniger direkt sein: Heið. 278, 20/21 heißt es z. B. «*styðid hana á baki*», womit klar ist, daß Þuríðr (*hana*) reitet. Außerdem wird 279, 3 gesagt: «*skulu þit spretta gjörðunum hennar*» («Ihr sollt ihren Sattलगurt lösen»). Schließlich wird das Pferd selbst genannt: 279, 4 «*skal D. – láta, sem hann gyrði hestinn.*» Daß es um das Pferd von Þuríðr geht, ist eindeutig. – Die bestimmende Angabe kann auch hier verschieden weit von dem betreffenden Begriff stehen: Gísl. 8, 14/15 *Nú fara þeir til Stokka, tuttugu saman, ok er þeir kómu á bæinn* (das Gehöft auf Stokkar) –. Weiter entfernt ist die Angabe bei dem folgenden Beispiel. Gísl. 13, 13–14, 1 *ok koma norðr til Flyðruness. Þeir bræðr, Skeggjasynir, váru þá á leið komnir við níunda mann at heimta landskyldir sínar. Þeir Gísli snúa til móts við þá ok drepa þá alla; G. vá þrjá menn, en Þorkell tvá.*

Eptir þat ganga þeir til bæjar –. (Es handelt sich um den Hof auf Flyðrunes.) Das Beispiel mit der nahe gesetzten Bestimmung hat *inn* bei sich; das andere, bei dem die betreffende Angabe weit entfernt steht, ist *innlos*. Auch Beispiele, bei denen die Bestimmung etwa im gleichen Abstand gesetzt ist, zeigen Gebrauch mit und ohne *inn*. Gísl. 40, 15f. *þar bjó sá maðr, er Þ. gneisti hét. V. gengr þar til húss* und 66, 15ff. *ok út til Húsaness ok koma þar við land. G. gengr þar upp til bæjarins*.

In der Einzahl findet sich 1 *innloses* Beispiel für Subjekt: Heið. 274, 3 (*til Eiríks viðsjá*) *er fé var embætt at morgunmáli*; 1 anderes ist mit *inn* gebraucht: Høens. 7, 13 (*For þá Helgi heim með Þóri*) *ok heitir þar nú síðan bærinn at H.* Die 6 Akkusativobjekte – z.B. Høens. 25, 18 *Hann keyrir síðan hestinn* – und 1 Genitivobjekt – Høens. 27, 18 *Þorkell – mælti – at vel skyldi geyma fjárins* – haben *inn* bei sich. 2 Präpositionalobjekte sind *innlos*, so Gísl. 4, 7 (*til Þorkels S.*) *A. – réð þá fyrir búu*. Bei allen diesen Beispielen handelt es sich um einfache Aussagen. Was die Verwendung mit Präposition anbelangt, so halten sich bei den Umstandsbestimmungen des Ortes die Beispiele mit und ohne *inn* ungefähr die Waage. Immer sind es Begriffe, wie *skip*²³, *hestr*, *hús* und vor allem *bær*, z.B. Høens. 28, 3 (*Gunnarsstaði*) *stíga af baki fyrir ofan hús*, aber Heið. 290, 12 «*undan þykki mér nú gafhláðit vera hvárttveggja undan húsinu*», oder Gísl. 8, 15 (*til Stokka*) *ok er þeir kómu á bæinn*. Umstandsbestimmungen des Grundes, die von einem Adjektiv abhängig sind, wie z.B. Høens. 6, 4 *snauðr at fé* sind *innlos*. Mit *inn* benützt ist Gísl. 34, 14 «*sem þú hefir – haft – erfíði fyrir búinu.*»

In der Mehrzahl findet sich 1 syndetische Reihe mit *innlosen* Subjekten: Høens. 26, 8 *þau er faðir hans hafði átt, sauðir ok naut* –. Bei den Akkusativobjekten – 2 ohne, 1 mit *inn* – handelt es sich wie in der Einzahl um einfache Aussagen: Gísl. 35, 11 *Þeir skiptu ok – ómegð*; 41, 6 *at þeira Þorgríms – láta þau inn naut*, aber 51, 5 *skyldu tjalda húsin*. Die 3 Dativobjekte – z.B. Gísl. 63, 22 *at hon skipti hestum við sik* – und 1 Präpositionalobjekt: Gísl. 4, 15 (*A. réð – fyrir búu. Berjask þeir – A. fellr*) *Þykkisk B. hafa vegit til landa* sind *innlos*. Bei 4 der Umstandsbestimmungen des Ortes ist *inn* gesetzt, so bei Høens. 29, 13 (*Gunnarr*) *Þeir ganga þá á bak húsunum*; bei 2 steht es nicht, z.B. Gísl. 12, 9 (*á Stokka*) *bera eld at húsum*. Je 1 Um-

²³ Heið. 298, 11 *at H. var til skips riðinn. Til skips* kann hier als das eigene Schiff von Hermundr gefaßt werden. Eine andere Möglichkeit wäre, *riða til skips* als stehende Wendung im Sinne von «zum Kaufschiff (eines mit Waren handelnden Norwegers) reiten» zu verstehen.

standsbestimmung des Grundes – Høens. 13, 8 *þeir áttu sér – nökkurs kosti i fémunum* – und der Art und Weise – Høens. 37, 5 (*Oddr*) *sendi heim þræla sína með hross* – sind *innlos* verwendet.

1.4.3.2. Begriffe mit unmittelbar gesetzter Bestimmung

Beispiele, bei denen die bestimmende Angabe unmittelbar gesetzt ist, gibt es nur wenige (5). Alle Formen (Einzahl) sind *innlos*, so 1 Akkusativobjekt: Høens. 16, 6 «*Eigi hefi ek húsakost til þess, at –*», und 1 Genitivobjekt: Heið. 316, 14 «*eigi munu vér biðja oss fjár til bóta.*» Dazu kommen 3 Umstandsbestimmungen des Ortes, wie Heið. 274, 18 *at menn skyldi riða til bæjar at Á.*

1.4.3.3. Begriffe ohne Bestimmung

Auch die Gruppe der ohne Bestimmung gebrauchten Ausdrücke für Besitz ist klein; immer handelt es sich um die Einzahl.

1.4.3.3.1. Bestimmung durch den Lebenskreis

Bei den Begriffen aus dem Lebensbereich der betreffenden Personen findet sich 1 *innloses* Subjekt: Høens. 43, 17 «*Gerist fé harðla nytlétt.*» Es ist die Rede vom Vieh von *Oddr*, d. h. von etwas Alltäglichem, Gewohntem. Beim Akkusativobjekt liegt ebenfalls 1 *innloses* Beispiel vor: Gísl. 35, 7 «*en ek skal hafa lausafé.*» Mit *inn* ist 1, in indirekter Rede, gebraucht, die man sich natürlich in die direkte Rede umgesetzt vorstellen muß: Høens. 46, 8 *kvazk ætla at brenna bæinn.* 3 weitere *innlose* Akkusativobjekte sind in syndetischen Reihen enthalten: Heið. 311, 19/20 «*muntu hvárki ná af mér mund né heimanfylgju*» und Gísl. 35, 6 «*þá skaltu hafa bólstað ok fǫðurleifð okkra.*» 2 Umstandsbestimmungen des Ortes sind mit *inn* gebraucht, so Høens. 42, 22 «*er nökkut manna komit til bæjarins?*»

1.4.3.3.2. Situationsbestimmte Begriffe

Es liegen im ganzen 4 Beispiele vor (Einzahl). Das einzige Beispiel für Subjekt weist *inn* auf: Høens. 27, 3 «*at féit mun hér skulu eptir vera.*» Hier geht es um das Vieh von Hersteinn, das zum Hof von Þorkell getrieben wurde. Die einzige Ortsbestimmung weist ebenfalls *inn* auf: Gísl. 85, 3 «*mun G. þar verit hafa á bátnum.*» 1 ist *innlos*: Gísl. 40, 9 «*En þit stígið á skip.*»

1.4.3.4. Die Bezeichnung der Besitzverhältnisse

Im Vorhergehenden war von den Besitzverhältnissen im allgemeinen die Rede, und es wurde gezeigt, daß sie überall klar sind. Bei den Angaben

über Besitz muß jedoch zweierlei unterschieden werden. Einmal kann der Besitz von jemandem in Zusammenhang mit anderen Personen erwähnt werden, z. B.: *er ging auf den Hof von G.*, oder: *er landete beim Hof auf F.* Andererseits kann ein Besitz zusammen mit dem Eigentümer selbst genannt sein, so: *er verkaufte sein Haus* (oder eventuell nur: *Er verkaufte das Haus*). Im ersteren Fall kann, wie unsere Beispiele zeigen, die Bestimmung nahe zu dem betreffenden Begriff gesetzt sein, oder sie kann davon weit entfernt sein; dieser selbst wird ohne oder mit *inn* verwendet, z. B. *til Flyðruness – til bæjar* oder *til Stokkar – á bæinn*. Wenn der Besitzer selbst zusammen mit seinem Eigentum erwähnt ist, kann das Possessivpronomen gesetzt sein. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, einen Blick auf die Verwendung des Possessivpronomens in der Gísla zu werfen. Es findet sich an folgenden Stellen: 7, 6 *fjödurarfi sínum* (2 mal), 13, 9 *lqnd sín*, 14, 7 *á sinni ströndinni*, 26, 13 *í búi sínu*, 27, 1 *skipi sínu*, 28, 5 *skip sitt*, 29, 11 *til eigna sinna*, 33, 10 *mund minn*, 35, 7 *fjödurleifð okkra*, 40, 17 *hest sinn*, 49, 13 *til síns heimilis*, 60, 16 *til bús síns*, 64, 15 *með fjárhlut sinn*, 94, 12 *til síns innis*, 102, 1 *í jarðhúsum sínum*. Das Possessivpronomen ist in der Gísla, verglichen mit den anderen relativ-realen Kategorien, bei den Begriffen für Besitz ziemlich häufig gebraucht. Durchgeht man die weiter oben angeführten Belege für Besitz, so sieht man, daß bei Nennung des Besitzers öfter *inn* steht, z. B. Heið. 317, 20 *lætr hann bera farminn*, Høens. 25, 18 *hann keyrir síðan hestinn*, Gísl. 118, 12 *seldi skipit*. Damit mag man die folgenden Stellen vergleichen: Gísl. 98, 17 *Ok at lykðum koma þeir báðir til skips*. Helgi und Hávarðr, die von Eyjólfur ausgesandt worden sind, den geächteten Gísli aufzuspüren, gehen zum Schiff, auf dem sie gekommen sind. Dieses ist nicht ihr Besitz. Ferner Gísl. 118, 1 *Förunautar Bergs fóru til skips*. Die Fahrtgenossen von Bergr gehen zu dem Schiff, auf dem sie von Island nach Norwegen gefahren sind. Trotzdem ist es nicht so, daß bei der Ersterwähnung des Besitzers zusammen mit dem Besitz ausschließlich das Possessivpronomen oder *inn* gesetzt würde, wie *inn* auch gesetzt wird, wenn nicht vom Besitzer selbst die Rede ist, z. B. bei der Ortsbestimmung Gísl. 8, 15 (*til Stokka*) *ok er þeir kómu á bæinn*. Auch hier, bei der Nennung des Besitzers zusammen mit seinem Besitz, ist die Verwendung ohne *inn* möglich, so heißt es Gísl. 35, 6/7 «*fyrir því, at ek beiði skiptis, þá skaltu hafa bólstað ok fjödurleifð okkra, en ek skal hafa lausafé.*» *Bólstaðr* und *lausafé* sind hier – es geht um die Teilung des Besitzes von Gísli und Þorkell – ohne *inn* gebraucht, wobei jegliche Bestimmung fehlt (allerdings steht *fjödurleifð okkra*). Ein weiteres Beispiel ist

Heið. 274, 3 (*til Eiríks viðsjá*) – *er fé var embætt* –. Innlose Beispiele gibt es auch in der Mehrzahl: Hœns. 10, 24 *lætr B. safna hrossum ór haga* und 31, 20 «*Hann skipti við oss hestum.*»

1.5. Bezeichnungen für die soziale Welt

Unter der Bezeichnung «soziale Welt» sind Begriffe zusammengefaßt, die das soziale und kulturelle Leben in den unseren Untersuchungen zugrunde gelegten Werken charakterisieren. Da diese ganz verschiedenen Welten und Zeiten entstammen – Mönchtum der Spätantike und des Frühmittelalters sowie Höllenfahrt auf der einen Seite, die Sagawelt auf der anderen –, kommen hier auch ganz verschiedene Begriffe in Betracht, z. B. *abóti*, *bróðir*, *munkr*, *munklif*, ebenso aber *þing*, *höfþingi*, *stýrimaðr* usw.

1.5.1. Begriffe mit nicht unmittelbar dabeistehender Bestimmung

Die Gruppe der Ausdrücke, die durch einen nicht unmittelbar dabeistehenden Ausdruck bestimmt sind, umfaßt die meisten Belege. In der Einzahl überwiegen die *innlosen* Beispiele für Subjekt. Bei beiden, den ohne (5) und den mit *inn* (2), handelt es sich um einfache Aussagen. Man vergleiche die beiden, sich völlig entsprechenden Beispiele – Subjekt, Prädikat und Umstandsbestimmung der Zeit –; eines ist ohne, das andere mit *inn* gebraucht: Heið. 324, 4 (*er hon fóstnuð honum*) *skyldi brúðlaup vera um haustit* und Gísl. 19, 2 (*er hon honum fóstnuð*) *er þá þegar gørt brúðkaupit*. Das Prädikatsnomen ist *innlos*, auch in einer syndetischen Reihe: Ant. 62, 6 (*til mvnklifvis sins*) *var hann stiornarmaðr ok lærifaðir*. Abgesehen von 1 Beispiel – Heið. 324, 13 (*brúðlaup*) *Nú býr S. veizluna* –, sind die Akkusativobjekte (4) *innlos*, z. B. Heið. 274, 5 (*fé*) *ok hitta smalamann*. 2 Genitivattribute, davon 1 vorangestelltes, haben *inn* bei sich: VP I 392, 9 (*tveggja þorpa*) *allr fioldi folksins annarrar halfu*. 4 Umstandsbestimmungen des Ortes – z. B. Gísl. 117, 15 (*við Nóreg*) *ok vill kaupa þeim búðarrúm í kaupangi* – sind *innlos*, 1 weist *inn* auf: Heið. 307, 12 (*bardaganum*) *Hann kemr á vættvanginn*.

In der Mehrzahl finden sich, abgesehen von 2 *Inn*-Formen, nur Beispiele ohne *inn*. So heißt es bei den Beispielen für Subjekt: DG 206, 9 (*munklif*) *otto munkar – langt – til vats* oder Heið. 297, 14 (*í Ás*) *Váru menn farnir á V., en húskarlar á verki*. Mit *inn* ist gebraucht Gísl. 42, 13 «*vil ek eigi þiggja gripina; eigi eru launin sýnni en svá.*» («Ich will die Geschenke [von denen bereits die Rede war] nicht annehmen; die Gegenge-

schenke [*launin*] sind nicht sichtbarer als so», d.h. es wird keine geben.) Dies sagt Þorkell, als er die Geschenke von Vésteinn, dem Liebhaber seiner Frau, ablehnt. An Beispielen für Objekt liegt lediglich 1 vor: DG 201, 6 (*Effide*) *Sia iartein varþ bóiarmonnom sva tíþ, at* –. Die Umstandsbestimmungen des Ortes – z.B. Høens. 39, 5 (*til þings*) *at O. myndi – ganga til dóma* – sowie 1 der Zeit – Heið. 317, 9 (im verlorengangenen Teil der Handschrift muß der Begriff *þing* genannt sein) *var sæzk á málin fyrir dóma* (bevor die Gerichte zusammentraten) – sind *innlos*. Die einzige Umstandsbestimmung der Art und Weise hat *inn* bei sich: VP I 394, 8 (*skurd-god*) *fylgdi – allr fioldi folksins med sialfum hofprestunum*.

1.5.2. Begriffe mit einer unmittelbaren Bestimmung

Von den Begriffen mit unmittelbar gesetzter Bestimmung liegen nur Beispiele in der Einzahl vor. Die meisten Belege sind durch die Ausdrücke *þing* oder *alþingi* gegeben. Ihr Gebrauch – Subjekt, Präpositionalobjekt und Umstandsbestimmung des Ortes – ist immer *innlos*: Høens. 34, 5 «*at áðr alþingi er úti í sumar*», 34, 23 *stefna til þings í Þ.*, Heið. 272, 17 *þeir hofðu horfit um sumarit á þingi*. *Boð* als Akkusativobjekt und Umstandsbestimmung des Ortes benützt weist *inn* auf: Høens. 32, 20 «*at þú látir hér vera boðit í H.*» und Gísl. 39, 3 «*ok komi eigi til boðsins í H.*». *Heimboð* ist dagegen *innlos* verwendet: Gísl. 18, 10 *en áðr skyldu þeir vera at heimboði hjá Þ.*

1.5.3. Begriffe ohne Bestimmung

1.5.3.1. Bezug auf den Lebenskreis

Ohne Bestimmung sind vor allem Begriffe aus dem betreffenden Lebenskreis benützt, so *fífl* und *þræll*, der blöde Sohn und der Knecht, d.h. vertraute Figuren. Als Subjekt verwendet, der letztere Begriff in einer syntetischen Reihe, haben sie *inn* bei sich: Gísl. 82, 13 «*at hér sé fíflit innanborðs*» und 81, 16 «*Þú skalt róa ok þrælinn.*» Abgesehen von 1 Ausnahme, sind die Appositionen *innlos* gebraucht, so DG 207, 1 *Placidus sveinn*. *Inn* weist eine nicht unmittelbar auf den Begriff, dem sie zugehört, folgende auf: Heið. 278, 20 «*Biðið hann vel fylgja henni, húskarlinn.*» *Inn* steht auch bei dem einzigen Genitivattribut: Høens. 18, 6 «*sem þú ert forráðsmaðr heraðsins*». Bei allen diesen Beispielen handelt es sich um direkte Rede. Die zahlreichen Umstandsbestimmungen des Ortes – häufig sind Beispiele mit *þing* –, z.B. Heið. 282, 18 «*at H. – mun vera í kaupstefnu*», sind mit 1 Ausnahme *innlos* verwendet. *Inn*, in direkter Rede, steht allein bei dem

bereits erwähnten Ausdruck *fífl*: Gísl. 83, 13 «*Gaman þykkir oss at fíflinu*». Auch die 2 Umstandsbestimmungen der Zeit sind *innlos*, so Høens. 15, 9 *þó at algjafra væri til alþingis*. Der Begriff *alþingi*, der 2mal, *innlos*, mit Präposition benützt ist, könnte auch als Unikum gefaßt werden, da es nur ein *alþingi* gab.

Von den 3 Beispielen in der Mehrzahl ist 1 mit *inn* gebraucht: «*sveinarnir*» sagt Auðr, als sie von den Neffen von Gíslí spricht, die hilfesuchend zu ihr gekommen sind, nachdem sie seinen Bruder getötet haben: Gísl. 93, 12 «*ok eru hér komnir sveinarnir* –.» 1 Dativobjekt ist *innlos*: Heið. 277, 8 «*at gefa monnum svá kappsamliga mat*», ebenso 1 Genitivattribut: Ant. 57, 2 *fiolða herbvða*.

1.5.3.2. Situationsbestimmte Begriffe

Die 2 situationsbestimmten Begriffe in der Einzahl haben *inn* bei sich; sie stammen aus Gesprächen während des Hochlandkampfes. Das eine, Heið. 301, 24 «*Hvárt er B. í liðinu*», ist ein Ausspruch – beide Kampftruppen sind aufgestellt –, der zum Kampf aufreizen soll, das andere, Heið. 312, 1 «*riðum í flokkinn*», ist die Aufforderung von Barði an seine Begleiter, in eine große Schar von Leuten – unter denen sich der Gode Snorri befindet – zu reiten; dort bleiben sie unerkannt, und schließlich wird der Friedensspruch über sie gesprochen. In der Mehrzahl liegt 1 Beispiel für Subjekt vor: Gísl. 40, 8 «*Austmenn skulu hverfa apr.*» Die Norweger sind die Begleiter von Vésteinn.

1.5.4. Stehende Wendungen

Mit Begriffen der sozialen Welt werden auch stehende Wendungen gebildet, z. B.: *sitja at boði* (Høens. 46, 18), *sitja við drykkju* (Gísl. 20, 3), *drekka erfi eptir e-n* (Gísl. 49, 12; 56, 18), *sitja at tafli* (Heið. 297, 15), *sitja við eld* (Gísl. 41, 14).

1.6. Historische Figuren und Begriffe

In den geistlichen Werken werden historische Figuren, wie die Propheten, Apostel, Könige usw. erwähnt, ebenso historische Begriffe, wie Palästina, der Nil usw. Diese gehörten zum damaligen Bildungsbesitz – nicht nur der Geistlichen – und können deshalb als vertraute Begriffe betrachtet werden. Wenn bei der Nennung eines dieser Begriffe der Name erwähnt

wird, so kann *inn* gesetzt sein, etwa bei Verwendung als Genitivattribut: VP I 391, 6 *vatn ærinnar Nilar*. Weitere Beispiele, zusammen mit Präposition, sind: Ant. 82, 14 *i borgina Alexandriam* und VP II 500, 13 *a eydimorkinni Sithie*. *Innlose* Formen finden sich z. B. in der Stjórn²⁴, so 300, 2 *i audn Sinay*, 300, 17 *yfir fiall Sinay*, 320, 28 *i eydimork Sinay*, 322, 21 *i eydimork Faaran*. Weitere Beispiele sind HMS I 29, 31 *villubyskup Auxoni*, VP II 538, 9 *aboti Johannes*, VP II 552, 9 *abota Sisonium* usw. In der Mehrzahl liegt 1 Beispiel mit *inn* vor: VP II 490, 4 *atferdi prophetanna A., Y. oc J.* Ist der betreffende Begriff als Apposition gesetzt, so hat er *inn* nicht bei sich: VP II 500, 7 *Heliseus propheta*, VP I 403, 17 *Abraham hofudfadir* usw. Begriffe, wie *spámaðr*, *propheta* usw. sind öfter gebraucht, ohne daß der Name des Betreffenden genannt wird, d. h. ohne dazugesetzte Bestimmung, z. B. DG 233, 28 *sva sem spamaðrinn melti: Retlatir oc miscunsamir devia*. Da jedoch bei diesen Beispielen immer ein Zitat angeführt wird, handelt es sich, auch ohne Angabe des Namens, um eine ganz bestimmte historische Figur. Weitere Beispiele hierfür sind: Ant. 57, 2 *ok þott þer bvit mer i moti, sem psalmaskalldit savng*, VP I 390, 16 *Ok því syniz mer – postolans søgn – at* (worauf dann das Zitat folgt), VP II 496, 10 *sva sem i psalminum segir: Sæll ertu –*. Die bis jetzt angeführten Beispiele haben *inn* bei sich; bei dem geschilderten Gebrauch historischer Begriffe finden sich jedoch auch *innlose* Beispiele, so im Physiologus²⁵, 20, 3 *sva sem postoli mælr* (man beachte, daß hier, wie bei VP II 496, 10, *sva sem* und ein Verb des Sagens gebraucht ist), worauf das Zitat folgt, so daß es sich um einen ganz bestimmten Apostel handelt. Auf die gleiche Weise ist beim folgenden Beispiel der Begriff *psalmr* bestimmt: Physiologus 21, 7 *David mælr i psalmi: «Glatadi –.»* Entsprechend heißt es in der Stjórn 30, 33 *þu sem psalmista segir –: «þu –.»* Wieder kann es sich nur um einen bestimmten Psalmisten handeln. (Die Handschrift B weist hier die Lesart *psalmistinn* auf²⁶.) Hier anzuführen ist ferner Ant. 75, 6 *talaði við Zachariam i mvsterinv*. (Damit ist der Tempel von Jerusalem gemeint.)

²⁴ Die Stjórn ist die altnorwegische Übersetzung der Bibel. Der früheste Teil stammt aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, der mittlere aus der Mitte jenes Jahrhunderts und der jüngste von dem Beginn des 14. Jahrhunderts. Die hier angeführten Beispiele finden sich im mittleren Teil.

²⁵ Die Übersetzung des Physiologus, eines im Mittelalter allgemein bekannten, halb «wissenschaftlichen», halb theologischen Werkes, stammt vom Ende des 12. Jahrhunderts.

²⁶ Dagegen, daß es sich bei den *innlosen* Beispielen um unbestimmten Gebrauch handelt, spricht die genaue Übereinstimmung mit dem Gebrauch der *Inn*-Formen, ferner

Als bestimmend kann man hier die Erwähnung von Zacharias betrachten, der Priester am Tempel von Jerusalem war. Man kann jedoch auch den Tempel von Jerusalem, das damalige religiöse Zentrum, als Unikum auffassen, das als solches keine Bestimmung benötigt. Wenn von «dem Tempel» die Rede ist, kann es nur der von Jerusalem sein. In der Stjórn lautet eine Titelüberschrift: 34, 17 *Her segir fra Adam ok Eua huersu hoggormr kom til þeirra* –. Es handelt sich um die Schlange, die Adam und Eva versucht. Hier, bei diesem *inn*losen Beleg, kann man – wie oben bei *mustari* Zacharias – Adam und Eva als bestimmend ansehen. Andererseits stellt «die» Schlange wie «der» Tempel ein Unikum dar. Der Gebrauch von *hoggormr* entspricht genau dem von *musterit*. *Inn* ist benützt bei Evas Antwort, in direkter Rede, auf die Frage Gottes, warum sie das getan habe: 37, 5 «*Hoggormrinn sueik mik* –.» Alle hier aus der Stjórn angeführten Stellen stammen aus dem Teil, der zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstand. In der Mehrzahl findet sich 1 *inn*loser Beleg: Ant. 75, 7 *englar, er hingatbvrð vars hialpara boðvðv fehirðvm*, die Hirten auf dem Felde, denen die Geburt Christi gemeldet wurde. Mit *inn* sind die Engel bezeichnet, die Lot mit Gewalt zu seinem Haus führte: VP I 403, 20 *Loth, er med afli leiddi englana til sins heimilis* –. Beides, die Hirten auf dem Felde und die Engel, die Lot speist, sind vertraute «historische» Begriffe.

Historische Figuren und Begriffe sind, wie ausgeführt, in den geistlichen Werken auf zwei Arten verwendet: mit und ohne Setzung des Namens. Im ersteren Fall finden sich in der Einzahl Beispiele ohne und mit *inn*. In der Mehrzahl liegt 1 Beispiel mit *inn* vor. Bei der Apposition ist *inn* nicht gesetzt. Ist der Begriff ohne Namen gebraucht, insofern also unbestimmt, jedoch bestimmt dadurch, daß ein Zitat des Betreffenden angeführt ist (d. h., daß es sich um eine bestimmte historische Figur handelt), so finden sich wieder Beispiele mit und ohne *inn*. Dazu kommen 2 Unika, *mustari* und *hoggormr*. Bei genau entsprechender Verwendung, Zusatz einer unterscheidenden Angabe, steht *inn* 1mal, 1mal nicht. Bei alleiniger Nennung ist hier *hoggormr* mit *inn* verwendet. In der Mehrzahl liegt 1 Beleg ohne *inn*, 1 mit *inn* vor. In den Sagas sind historische Begriffe weniger häufig. Das Bewußtsein des Historischen ist jedoch da, so heißt es z. B. in Høens. 4, 9f. *Þat var nokkuru ofar en nú stendr bærinn*. Ein in den Sagas häufig vorkommender Begriff ist *konungr*; in Heið. ist er, bei vorheriger

daß sich zu dem aus der Stjórn 30, 37 angeführten Beispiel *psalmista* die Lesart mit *inn* findet, ebenso der im folgenden nachgewiesene völlig eindeutige Gebrauch von *hoggormr* als «die Schlange».

Nennung von Garðaríki, *innlos* gebraucht: 325, 21 *þar er B. í mikilli sæmð frá konungi*²⁷. Da *konungr* auch als Unikum betrachtet werden kann, ist dies ein Parallelbeispiel zu *höggormr*. Auch bei der Apposition fehlt *inn*, z. B. Heið. 323, 6 *Óláfr konungr*, 311, 23 *Snorri goði*.

2. Die Wiederaufnahme²⁸ relativ-realer Begriffe; die Verwendung von Formen mit und ohne *inn*

Im Vorhergehenden wurde die Verwendung relativ-realer Begriffe bei Ersterwähnung besprochen. Im folgenden soll der Gebrauch dieser Begriffe bei Wiedererwähnung gezeigt werden. Es sei hierzu ein kleiner Abschnitt aus der *Gísla* angeführt: 65, 10ff. *Nú sjá þeir Þorkr fgr þeira, er þeir fara til skógarins – En er Þ. sér þat, þá hleypr hann ór sleðanum – ok til skógarins. – Þeir bræðr ræddu sín á milli, at þeir mundu fara eptir þrælnum – þeir snúa nú til skógarins. Nú er frá því at segja, at þeir Þorkr koma at blákápumanninum ok draga af honum kápuhöttinn*. Bei allen Formen mit *inn* handelt es sich um Wiederaufnahmen. Solche Abschnitte finden sich in den Sagas häufig; beim Lesen mag man zur Überzeugung kommen, daß die Wiederaufnahme durch *inn* das Übliche sei. Wir werden uns deshalb hier vor allem mit den *innlosen* Formen sowie dem Wechsel von Formen mit und ohne *inn* befassen, und zwar besprechen wir geistliche Werke und Sagas getrennt.

2.1. Die Bezeichnung der Wiederaufnahme in den geistlichen Werken²⁹

2.1.1. Zeitbegriffe

Bei den Zeitbegriffen finden sich verschiedentlich *innlose* Formen, z. B. bei *nón* als Subjekt und bei Präposition: VP II 492, 9 *kom non*³⁰ und 492,

²⁷ Ein solcher Satz könnte jedoch auch eine spätere Zutat sein. Es stellt sich hier die prinzipielle Frage, ob die Sagafiguren bei der Entstehung dieser Erzählungen bereits als historisch betrachtet wurden, oder ob dies z. B. erst für die klassische Zeit gilt.

²⁸ Ich benütze an dieser Stelle – im Unterschied zum 1. Kapitel – ausschließlich die Bezeichnung «Wiederaufnahme». Den Begriff «Anaphora» vermeide ich hier, weil darunter prinzipiell auch das Bekanntsein von Substantiven auf andere Weise als durch Zweiterwähnung verstanden werden kann. (Definition des Artikels!)

²⁹ In Ant. wurde die Wiederaufnahme der relativ-realen Begriffe in den Abschnitten 56, 1–62, 10 und 85, 24–95, 31 untersucht, da die große Rede des Antonius (62, 10–85, 23) vor allem Unika enthält.

³⁰ Dieser Begriff wurde vorher in der direkten Rede erwähnt. Seine zweite Erwähnung

13 *nær none*. Von *nón*, dem das lateinische *nona (hora)* zugrunde liegt – es soll über das Altenglische entlehnt worden sein³¹ – gibt es auch Formen mit *inn*; FRITZNER gibt z. B. *nónit* an. Bei *miðdegi* und *páskatíð* ist die Wiederaufnahme ebenfalls nicht durch *inn* bezeichnet: VP II 492, 7 *nu kom middege*; DG 202, 2 «*er nu pascatíþ*», ferner bei *líða*: DG 211, 2 *leiþ a dag*. In der Mehrzahl sind *páskar* und *dagmál* ohne *inn* gebraucht: VP II 492, 6 *nu komu dagmal* und DG 201, 37 «*Pascar ero mer nu*.»

2.1.2. Teilbegriffe

2.1.2.1. Körperteile

Bei den Bezeichnungen für Körperteile vergleiche man die beiden folgenden Beispiele für Wiederaufnahme: DG 232, 17 *hoggva hoföþ af honom*³². Die Ersterwähnung von *hofuð* findet sich einige Sätze weiter oben, anders DG 232, 21 f. *baþ hann (Akk.) up risa oc lia hals* (Ersterwähnung). *Þa reis gyþs þrell up oc stoþ á cniom oc rétti halsinn*. Bei der zweiten Erwähnung des weit entfernten Begriffes *hofuð* ist *inn* also nicht gesetzt; dagegen findet es sich bei ziemlich unmittelbarer Wiederaufnahme. Mehrere *innlose* Formen liegen bei Begriffen vor, die den Dativ der Zugehörigkeit bei sich haben, wie DG 214, 22 *ór serc ser*, 227, 17 *af fœti ser*, 227, 38 *of andlit honum* usw. *Likamr* mit Präposition ist ohne *inn* benützt: DG 217, 26 *til licams* und Dugg. 332, 32 *i licam*. *Innlose* Mehrzahlen sind Dugg. 350, 1 *klær fingra* (bei der Ersterwähnung steht *fingranna*) und 350, 19 *or hondum honum*.

2.1.2.2. Andere Teilbegriffe

Ein Ausdruck wie *dyrr* wird oft nicht mit *inn* wiederaufgenommen: Ant. 56, 31 *byrgði – dyrr*, 83, 30 *dyrr vpp lvka*, 61, 4 *i dyrvm*, aber 56, 10 *not hvsdyrnar*. Dagegen halte man z. B. VP I 382, 11 *fra hurdinni* (bei der Ersterwähnung steht *vid dyrrin*) und 382, 13 *vid dyrrin*. *Innlose* Beispiele für Mehrzahl finden sich mehrere in DG: 201, 9 *yvir kirciodurom*, 226, 24 *fra durom* usw.

Die Wiederaufnahme kann beim selben Begriff teils mit *inn* bezeichnet sein, teils aber unbezeichnet: DG 218, 8 (bei der Ersterwähnung steht

kann deshalb der Autor von seinem Standpunkt aus als Wiederaufnahme betrachten. Solche Beispiele werden hier als Wiederaufnahmen angesehen.

³¹ JÓHANNESON, S. 1099.

³² Bei diesem Typus findet sich bei Ersterwähnung die Verwendung mit und ohne *inn* (s. S. 98).

sqto of borþi) a borþit, 218, 9 af borþi, 218, 11 a borþit und 218, 13 af borþi.

2.1.3. Zubehörden

In der Einzahl findet sich *hveitilúðr innlos* verwendet: Dugg. 341, 1 *er hveitiludr bar*. Es handelt sich um variierende Wiederaufnahme von *sjóðum hveitikorns* (Kornsack, *sjóðr* ist in der Mehrzahl verwendet); eine andere Handschrift weist die Lesart *hveitiodana* auf. Das ständige Tragen des Kornsackes stellt eine Buße dar. In der Mehrzahl findet sich DG 229, 37 *scopvengir voro halflevstir*.

2.1.4. Besitz und Umgebung

Bei einem Ausdruck wie *eyðimork* (Einzahl) überwiegen in Ant. die Beispiele, die *inn* bei sich haben: 11 sind mit *inn*, 2 ohne (58, 35 *i eyðimork*, 85, 22 *i eyðimork*) gebraucht. Bei den ersteren handelt es sich 2mal um nachgestelltes Genitivattribut: 81, 1 *Þessi halfva eyðimerkrinnar*, 86, 35. Die andern Beispiele stehen zusammen mit Präposition. Dazu kommt 1 Beispiel zusammen mit *allr*: 61, 29 *avll eyðimorkin*. In VP I ist *eyðimork* (Einzahl) immer mit *inn* wiederaufgenommen, und zwar als Ortsangabe 10mal, sowie 1mal als von *nálægr* abhängiger Dativ. 1mal ist die Mehrzahl verwendet: 390, 15 *i eydimorkunum*. In VP II bietet sich dasselbe Bild: 12 Beispiele (*eyðimork* oder nur *mork*) mit *inn*, und zwar 9 Beispiele mit Präposition, 3 mit nachgestelltem Genitivattribut, z.B. 494, 19 *einn af hinum ellrum monnum merkrinnar*. Die Wiederaufnahme der Bezeichnungen für Umwelt und Besitz mit *inn* wird jedoch in den geistlichen Werken nicht konsequent durchgeführt. So wird z. B. DG 206, 28 ff. 4mal das Wort *tjorn* mit *inn* wiederaufgenommen (1 Beispiel im Genitiv, 3 mit Präposition). Im anschließenden Abschnitt heißt es lediglich: 207, 2 *til tiarnar*. In diesem Abschnitt wird öfter anstelle von *tjorn* (der Teich) das Wort *vatn* gebraucht. Bei diesem Ausdruck wird die Wiederaufnahme nur zum Teil mit *inn* bezeichnet: 207, 3 ff. *i vatnit – a vatni – af vatnino – a vatni*. – Von den Bezeichnungen für Besitz sei folgendes Beispiel angeführt: DG 231, 5 ff. *hrutinn – a hruti – hrutinn*.

2.1.5. Soziale Welt

Ein Hauptbegriff in den geistlichen Werken ist *bróðir* (Mönch). In Ant. ist in der Einzahl (3 Beispiele) die Wiederaufnahme mit *inn* bezeichnet, ebenso in VP I, doch handelt es sich hier um Beispiele mit *hinn* und *sjálfr*: VP I 387, 13 *med hinum brodurnum*; 389, 16 und 407, 18 *brodirinn sialfan*.

In VP II überwiegen die Formen mit *inn*; 2 Beispiele finden sich ohne *inn*. Dasselbe gilt für DG (1 Form ohne *inn*). In der Mehrzahl wird *inn* teils gebraucht, teils nicht. In Ant. z.B. stehen 9 Beispiele ohne *inn* (zum Teil mit Präposition) einem einzigen mit *inn* – *brædranna* (Genitivus objectivus) – gegenüber. In VP I ist die Wiederaufnahme nicht bezeichnet (Formen mit und ohne Präposition); 9 Belege liegen vor. VP II weist Beispiele mit und ohne *inn* auf, oft im selben Abschnitt, so 493, 8ff. *þeir brædrnir – brædr – brædrnir – brædr – brædr – brædrnir*. In DG wiederum ist *inn* nicht gesetzt. Bei *munkr* ist in der Einzahl in VP II die Wiederaufnahme mit *inn* markiert. Dies gilt auch für DG. Bei *nunna*, das viel seltener vorkommt, gibt es in DG Gebrauch mit und ohne *inn*. Bei *djákn* steht *inn* (5 Belege, Einzahl). *Klerkr* ist 3mal mit *inn* wiederaufgenommen, 1mal nicht. Bei *prestr* (Einzahl) findet sich 201, 32ff. *inn* 3mal gesetzt, 1mal nicht. Bei *abóti* (Einzahl) ist 231, 20ff. 6mal die Wiederaufnahme nicht bezeichnet, 1mal steht *inn* (Genitivattribut, 1 auch ohne *inn*). In der Mehrzahl ist bei *munkr* bei der Wiederaufnahme *inn* teils gesetzt, teils nicht. In Ant. stehen z.B. 6 Formen ohne *inn* (mit und ohne Präposition) 4 mit *inn* gegenüber. VP I und II sind hier unergiebig (1 Beispiel in VP I ohne *inn*). In DG findet sich – wie bei *bræðr – inn* nicht. Von *munklif* (Einzahl) weist VP I bei der Wiederaufnahme nur Beispiele mit *inn* auf; in DG überwiegen dagegen die *inn*losen Formen.

2.1.6. Historische Figuren

Spámaðr in der Wiederaufnahme, z.B. auch ein mit dem Namen bezeichneter Prophet, hat 2mal *inn* bei sich (1 Beleg in VP II, 1 in DG; dort findet sich auch 1 Beispiel ohne *inn*). *Pávi*, ein Begriff, wie *konungr* (cf. 219, 37ff., 221, 38ff.), der kein absolutes Unikum darstellt, *hertogi*, *byskup* (cf. 221, 39ff., 223, 6ff.), *postoli*, stehen bei der Wiederaufnahme in DG mehrheitlich ohne *inn*, wenn es auch Beispiele mit *inn* gibt: 211, 21f. *kononge – konongrinn sialfr – konongs*. 216, 30ff. *hertogin* (dürfte Wiederaufnahme sein, da der Anfang der Episode fehlt) – *hertoganom – Zalla hertogi – hertoganom*. *Zalla hertogi – hertogans*. Hier fehlt *inn*, wenn *hertogi* als Apposition verwendet ist. 220, 26ff. und 221, 1ff. steht *pávi* (ohne jeden Zusatz) 2mal ohne *inn*, 1mal *pávinn*, sonst ist der Name gesetzt, mit *pávi* als Apposition (*inn*los). Bei *postoli* gibt es ebenfalls Belege mit *inn*: 231, 38ff. *Petr postola – Petr postole – postolinn – postolinn*. 213, 11 *postolanom* (Wiederaufnahme von Páll) und 213, 31 *postolans*. *Abóti Moyses* hat in VP II bei der Wiederaufnahme 3mal kein *inn* bei sich.

2.2. Die Bezeichnung der Wiederaufnahme in den drei Sagas

2.2.1. Zeitbegriffe

Hier gibt es Angaben, wie Høens. 28, 3 *síð dags* und wie z. B. Heið. 270, 6 *at eykt dags* (spät des Tages und um 3½ Uhr des Tages). *Dags* bezieht sich auf vorangehende Erwähnungen von *dagr* (*þann dag* oder *at fóstudeginum*). (Interpretation von *dags* als Zeitadverb erscheint mir weniger wahrscheinlich.) *Vika* ist 2mal, als Genitivattribut, nicht mit *inn* bezeichnet. Bei den Jahreszeiten findet sich *inn* immer bei Verwendung mit *um*; dazu liegt 1 Beispiel für Subjekt vor: Høens. 13, 4 *Vetrinn gerisk því verri sem* –. *Innlos* sind dagegen: Høens. 11, 22 *Nú líðr sumar*, ferner Heið. 264, 5 *er þar komit sumri*, 309, 25 *lífa fjórar vikur sumars*, Høens. 18, 18 *er leið at sumri*, sowie Umstandsbestimmungen, wie *i sumar*, *at vári* usw.

2.2.2. Teilbegriffe

2.2.2.1. Körperteile

Ohne *inn* gebraucht sind Beispiele mit dem Dativ der Zugehörigkeit: Heið. 273, 13 *ór höfði honum*, 281, 24 *um háls honum*, 281, 26 *á háls honum*. Mit *inn* stehen Beispiele, wie Heið. 282, 1 *hafði á hálsinum* (die Zugehörigkeit von *háls* ist durch *hafði* ausgedrückt) und 302, 24 (*hleypr at Barða ok*) *höggr á hálsinn*. *Lik* (Mehrzahl) ist in Heið. 1mal ohne *inn* verwendet: 309, 18 *eptir líkum*; 2mal hat es *inn* bei sich: 309, 13 *gæta líkanna* und 309, 21 *um líkin*.

2.2.2.2. Weitere Teilbegriffe

Dyrr ist bei der Wiederaufnahme in Heið. 2mal *innlos*, 1mal hat es *inn* bei sich. In Høens. findet sich *dyrr* nur *innlos*, ebenso in Gísl. *Hurð* (im Sinne von Tür) ist in Høens. 2mal ohne, 1mal mit *inn* gebraucht. *Borð* weist in Heið. 1mal *inn* auf, 2mal (1 Beispiel nach direkter Rede) ist es *innlos*; 1 Beispiel mit *inn*, 1 ohne finden sich in Høens. Von *smiðja* stehen in Heið. 3 *innlose* Beispiele (1 nach direkter Rede) 1 mit *inn* gegenüber.

2.2.3. Zubehörden

Smiðarefni (Mehrzahl, das Schmiedewerkzeug) findet sich 2mal (1mal nach direkter Rede) *innlos* benützt. (Bei der ersten Erwähnung, in direkter Rede, steht *inn*.) *Knífr*, beide Male als Akkusativobjekt verwendet, ist 1mal *innlos* (als Kompositum *tygilkníf*), 1mal (*knifinn*) weist es *inn* auf. *Klyfjar* (Høens. 26, 9) steht ohne *inn*. Bei den Bezeichnungen für Waffen,

eine der häufigsten Zubehörden der Sagaleute, gibt es Belege nur aus Gísl. 1 Beispiel für *vápn* hat *inn* bei sich: Gísl. 44, 3 *biðr hann taka vápnit ór undinni* (variierende Wiederaufnahme von *spjót*), doch handelt es sich um die Mordwaffe, mit der Vésteinn erschlagen wurde; es ist hier also keine echte Zubehörde. *Sverð* – nur Einzahl – hat immer *inn* bei sich; es sind 5 Belege für Akkusativobjekt, 1 Subjekt, 2 Dativobjekte und 2 Präpositionalobjekte. Von *spjót* gibt es Beispiele mit und ohne *inn*. *Innlos* sind 2 Beispiele mit Präposition, davon 1 in der Mehrzahl, dazu 1 Dativobjekt. *Inn* bei sich haben (Einzahl) 4 Akkusativobjekte und 1 Dativobjekt.

2.2.4. Umwelt

Ein Begriff wie *herað* ist mit und ohne *inn* gebraucht, und zwar immer zusammen mit Präposition. Heið. weist 3 Belege ohne und 4 mit *inn* auf. In Høens. steht 1 *innlose* Form 2 mit *inn* gegenüber. *Brú* ist in Heið. 2mal ohne (1mal nach direkter Rede) und 2mal mit *inn* benützt, zusammen mit Präposition. Bei *skógr* ist in Gísl., abgesehen von 1 *innlosen* Form, immer *inn* gesetzt (bei Präposition). *Sjór* und *land* weisen in Gísl. nie *inn* auf (bei Präposition). Bei *strönd*, *sund* und *jörð* – je 1 Beispiel – ist die Wiederaufnahme ebenfalls nicht mit *inn* bezeichnet.

2.2.5. Besitz

Auch die Bezeichnungen für Besitz bieten ein vielfältiges Bild, so ist in Heið. z. B. *geldingr* in der Einzahl als Akkusativobjekt 2mal mit *inn* wieder aufgenommen. Ebenfalls in Heið. ist *land* im Sinne von «Boden» (als Besitz) 1mal (Subjekt) ohne *inn*, 2mal (1 Akkusativobjekt, 1mal mit Präposition) mit *inn* verwendet. Von *bær* findet sich in Heið. je 1 Beispiel ohne (vorher direkte Rede) und 1 mit *inn*. In Høens. ist immer *inn* gesetzt. In Gísl. ist 1 Form *innlos*, die übrigen haben *inn* bei sich. Von *hús* liegen aus Heið. keine Belege vor. In Høens. handelt es sich, abgesehen von 1 Beispiel (25, 14 *ór húsinu*), um Beispiele aus der Mehrzahl, 2mal ohne *inn*, bei Präposition (1mal *vetrhús*), 3mal mit *inn* (2mal Subjekt, 1mal mit Präposition). Aus Gísl. liegen Beispiele in der Einzahl und in der Mehrzahl vor. *Innlos* steht *hús* 1mal in der Mehrzahl bei Präposition: 109, 14 *frá húsum*. Hierbei liegt die Ersterwähnung einen ganzen Abschnitt zurück (102, 1 *í jarðhúsum sínum*). Die Wiederaufnahme ist also weit von ihr entfernt, und zwar durch erzählende Abschnitte und viele Strophen. Auch der einzige *innlose* Beleg in der Einzahl (111, 3 *til húss*) ist vom wiederaufzunehmenden Begriff weiter entfernt (einige Zeilen und eine Strophe). 4 der

Formen mit *inn* folgen sich mehr oder weniger dicht hintereinander in derselben Episode: 43, 6ff. *af húsinu – húsin – húsin – ór húsinu*. Die restlichen 5 *Inn*-Belege stellen Einzelfälle dar, 4 in der Einzahl, mit Präposition. Ebenfalls mit *inn* wiederaufgenommen ist *jarðhús*. Bei *skip* stehen in Gísl. 7 *inn*lose Beispiele 10 mit *inn* gegenüber. *Inn*los sind, mit einer Ausnahme, Einzelbeispiele, in der Einzahl, 1 Akkusativobjekt sowie Verwendung mit Präposition. 3 der *inn* aufweisenden Belege sind ebenfalls Einzelbeispiele (1 Subjekt, 2mal mit Präposition). 2 Beispiele folgen sich dicht aufeinander: Gísl. 56, 6ff. *ok leggr í skipit, svá at nær þótti hvert tré hrökkva fyrir, en brakaði mjök í skipinu*. Es handelt sich um eine ganz bekannte Episode aus der Gísla: Gísli nimmt einen Stein, groß wie ein Fels, auf und wirft ihn in das Schiff, in dem der von ihm getötete Þorgrímr liegt; im Schiff kracht es stark. Gísli bemerkt dazu, daß das Schiff nun so festgemacht ist, daß es kein Sturm wird wegtragen können. Die restlichen Belege finden sich alle in demselben Abschnitt: Gísli begibt sich – wie er sagt, zum letzten Mal – zu seinem Bruder Þorkell, um ihn noch einmal um Hilfe zu bitten. Þorkell bietet ihm ein Pferd oder ein Schiff an. Gísli wählt das zweite: 78, 6ff. *G. þiggr skip ok biðr setja fram með sér skipit*. 1 Akkusativobjekt ist hier *inn*los, 1 hat *inn* bei sich; dazu kommt 1 weiteres Beispiel, mit Präposition, ohne *inn*. Anschließend wird erzählt, wie Gísli mit seinem Geschenk einen Schiffbruch vortauscht: 78, 19ff. *þá tekr hann ór skipinu þiljur ok þóptur, árar ok allt þat sem laust var innbyrðis, ok hvelfir skipinu ok lætr rekja inn at Nesjum. Ok nú geta menn þess til, er sjá skipit, at G. muni drukknaðr vera, er skipit er brotit –*. *Inn* ist also gebraucht bei Subjekt, Akkusativ- und Dativobjekt sowie bei Präposition. Wieder folgen sich die Beispiele dicht aufeinander.

2.2.6. Soziale Welt

Húskarl ist einer der in den Sagas häufig vorkommenden Begriffe aus der sozialen Welt. Das einzige Beispiel aus Heið. ist bei der Wiederaufnahme *inn*los verwendet. Ohne *inn* ist dieser Ausdruck ebenfalls in Høens. gebraucht; alle 5 Beispiele gehören zu derselben Episode (28, 10ff.): Þorkell trefill und Hersteinn wollen spät am Abend mit Gunnarr sprechen; der Knecht sucht sie abzuweisen, da Gunnarr bereits zu Bett gegangen sei: *Húskarl gerir svá – Húskarl kvazk þat eigi vita – Húskarl ferr – Húskarl segir – Húskarl hleypr inn – Húskarl* ist immer als Subjekt verwendet. Diese knappen Sätze charakterisieren ausgezeichnet das hastige Hin und Her dieser Szene. Die häufig wiederkehrende, *inn*lose, beinahe stereotyp

wirkende Bezeichnung *húskarl* hat außerdem etwas leicht Komisches: der schwerfällige Knecht, der nicht merkt, was hier gespielt werden soll. Er erinnert an die «dummen» Knechte, von denen nachher (Høens. 37, 5 ff.) die Rede ist. *Brúðgumi* steht in Høens. immer *innlos*, *sveinn* immer mit *inn*. Von *búandi* liegen aus Heið. 2 *innlose* Formen vor, 2 Akkusativobjekte in der Einzahl. *Bóndi* in der Einzahl ist in Høens. an 3 Stellen als Variation für einen Eigennamen benützt, ohne *inn*, z. B. 26, 22 *var bóndi beinn* – (vorher Þorkatli). In einer einzelnen Episode – ein Bauer lockt den Sohn von Blund-Ketill in den Wald, da er ihn dem Hühnerthorir ausliefern soll – finden sich Formen mit und ohne *inn*: 40, 11 ff. *Bóndi svarar* –. *Bóndi svarar* –. – *ok gengr út ok bóndinn með honum* – *Bóndi þagði*. – *Bóndinn leggsk þá niðr* –. – *Bóndinn hleypr þá*. Die *innlosen* Formen wie auch die mit *inn* bezeichnen das Subjekt. Die *innlosen* Formen sind Teile von Sätzen, die lediglich aus Subjekt und Prädikat bestehen; sie bilden 2mal die Einleitung zur direkten Rede: *Bóndi svarar*; 1mal steht ein solcher Satz für sich allein: *Bóndi þagði*. Die Formen mit *inn* gehören alle zu einem größeren Satzganzen: *Bóndinn leggsk þá niðr*; *en H. snýr heim ok kallar á menn sína*. *Bóndinn hleypr þá upp á hól einn ok blístrar hátt*. Die dritte Form, ein zweites Subjekt, bildet den Abschluß eines Satzes innerhalb eines größeren Satzgefüges: *Hersteinn sprettr þá upp ok verðr hermt við, ok gengr út ok bóndinn með honum; snúa síðan* –.

Maðr ist in Heið. 1mal mit *inn* wiederaufgenommen, bei Präposition. 1 *innlose* Form findet sich in Høens., und zwar als Variation zu einem Eigennamen (Hersteinn): 31, 12 «*Maðr er vænn ok gørviligr.*» Handelt es sich hier um das Subjekt, so ist die Form mit *inn* – wieder ist es die variierende Wiederaufnahme eines Eigennamens (Hersteinn) – als Dativobjekt benützt: 29, 22 «*at þú vísaðir manninum frá.*» 1 Beispiel – ebenfalls die variierende Wiederaufnahme eines Eigennamens (Helgi) – liegt aus Gísl. vor, ein Akkusativobjekt: 112, 16 *svá at í sundr tók manninn í miðju*. Die Mehrzahl von *maðr* – z. B. die Hausleute von Barði, die Männer, mit denen er seinen Zug ins Hochland unternimmt – findet sich mehrmals in Heið. ohne *inn*, als Subjekt, als Genitivattribut und mit Präposition. *Inn* steht bei einer Apposition (variierende Wiederaufnahme von *húskarlar Barða*): 270, 8 *er þeir kómu heim verkmenninir. Inn* ist in Høens. 2mal gesetzt: 13, 22 *sér mennina fara at garði* (Blund-Ketill mit seinen Pächtern) und 46, 8 *kvazk ætla at brenna bæinn ok svá mennina* (die Bewohner von Gunnars Gehöft). In der Gísla bezieht sich *innloses maðr* in der Mehrzahl (als Subjekt und als Dativobjekt) auf die Gäste von Gísli, die Bewohner von

Hóll und Sæból. *Mennina* ist gebraucht als Wiederaufnahme für Ingjaldr und seinen Knecht, die kampfbereit auf einem Felsen stehen; es sind 2 rasch aufeinanderfolgende Stellen: 84, 2 *sjá nú mennina* und 84, 4 *B. kennir brátt mennina*. Ein weiteres Beispiel ist für Eyjólfur und seine Begleiter benutzt: 111, 4 *Ok er þau verða vör við mennina*. Von *maðr* sind verschiedentlich Komposita verwendet. In Hæns. ist z. B. *stýrimaðr* ohne *inn* wiederaufgenommen. (Die Ersterwähnung ist weit entfernt; es liegt ein ganzer Abschnitt dazwischen.) *Austmaðr* ist 1mal mit *inn* wiederaufgenommen: 23, 3 *ok mætir Austmanninum Erni –, er –* (vor Relativsatz). Bei Genitivattribut und Apposition ist *inn* nicht gesetzt. In der Mehrzahl findet sich in Hæns. bei *austmaðr* (Akkusativobjekt) auch kein *inn*, ebenso wenig bei *kaupmaðr* (Akkusativobjekt) und *farmaðr* (bei Präposition). In der Gísla sind *kaupmaðr* (als Subjekt), *stýrimaðr* (bei Präposition) und *boðsmaðr* (Genitivobjekt) ohne *inn* gebraucht. Bei *austmaðr* und *göngumaðr* gibt es dagegen Formen mit und ohne *inn*. Von *austmaðr* liegt je 1 Beispiel (Subjekt) vor: 25, 11 *Síðan fara Austmenn frá skipi eptir verk þetta*. Hier ist *Austmenn* Subjekt eines einzelnen Hauptsatzes; die Form mit *inn* stellt das Subjekt eines Nebensatzes innerhalb eines größeren Ganzen dar: 26, 13ff. *En um vartit búa þeir mágar, Þorgrímr ok Þorkell, skip þat, er Austmenninir höfðu átt.* 91, 18 ist *þeir göngumenninir* verwendet, und zwar beim Abschluß der Episode, in der einer der zwei als Bettler verkleideten Söhne von Vésteinn Þorkell erschlägt. *Þeir* ist zur Bezeichnung einer Gruppe verwendet, doch ist deren Anführer mit Namen genannt; es ist also keine anonyme Gruppe. *Sunnanmaðr, norðanmaðr, auch Norðlendingr*, ist mit 1 Ausnahme in der Mehrzahl in Heið. ohne *inn* wiederaufgenommen, sei es als Subjekt, Apposition, Genitivattribut oder zusammen mit Präposition. 301, 6 heißt es dagegen: *Nú hittask þeir sunnanmenninir ok Barði –*. Es ist die Einleitung zum Hochlandskampf.

Kona in der Einzahl findet sich in Heið. 1mal ohne *inn*, als Akkusativobjekt, nämlich als variierende Wiederaufnahme für Þórdís. Auf dieselbe Weise (variierende Wiederaufnahme, für Þuríður) ist *kerling* 1mal als Genitivattribut benutzt. Mit *inn* ist der Ausdruck (variierende Wiederaufnahme von *fóstru sína*) 281, 10 gebraucht: *Kerlingin æmtir við innar í húsinu*. Er ist viel weiter unten noch einmal, als Apposition, verwendet: 287, 9/10 *steinasörvit, er hon hafði látit á háls honum kerlingin* (Schlußstellung). *Innlosen* Gebrauch gibt es in Hæns. 1mal (nach Nennung in direkter Rede). Innerhalb zwei aufeinanderfolgender Episoden ist *kona*

3mal mit *inn* gebraucht: 30, 6 «*at vér munum eigi lengi vánbiðlar vera konunnar*» (variiierende Wiederaufnahme von *dóttur mína*). Das sagt Þorkell trefill, der Gunnarr so lange bedrängt, bis dieser schließlich seine Tochter mit Hersteinn verlobt. Man beachte die Schlußstellung von *konunnar*; normal wäre: *vér munum eigi lengi konunnar vánbiðlar vera*. 2mal weist *kona* in der folgenden Episode *inn* auf. 32, 15 «*Ek vil, at þú, Þórðr, fastnir Hersteini konuna.*» Gunnarr seinerseits bedrängt Þórðr gellir, damit er die Verlobung seiner Tochter vollzieht, weil er dann zur Hilfeleistung gegen Oddr verpflichtet ist. Am Schluß der Episode, nachdem er sein Ziel erreicht hat, wiederholt er zum Teil dieselben Worte: 33, 10 «*því at margir heyrðu, at þú fastnaðir konuna.*» Gunnarr als Vater hätte anstelle von *kona* «Tochter» oder den Namen sagen können; er tut dies nicht, offensichtlich, weil *konuna* mehr Gewicht hat. In *Gísl* ist *inn*-loses *kerling* (als Subjekt) 1mal bei der Wiederaufnahme von Auðbjörg benützt: 59, 12 *Kerling fær ekki sofnað um nóttina. Húsfreyja* steht ebenfalls ohne *inn*: 75, 3 *Gengr húsfreyja til dura*, sowie 88, 6 *af húsfreyju*. *Kona* findet sich 1mal *inn*-los verwendet in einer syndetischen Reihe: 4, 15/5, 1 *Þykkisk B. hafa vegit til landa ok konu*. Formen mit *inn* liegen mehrere vor: als Akkusativobjekt: 9, 1 *En Þ. vildi eigi gipta honum konuna*. In einer Reihe, als Subjekt, steht eine in einem Ausspruch von Gísli bei seinem letzten Kampf: 113, 6 «*því at hvárki samir, vápnin – né svá konan.*» *Inn* ist auch gesetzt, zum Teil bei Adjektiv, bei der Wiederaufnahme der Traumfrauen – Gísli hat eine gute und eine böse –, die ihn in seinen Träumen besuchen: 76, 5 *konan sú in verri*, 94, 5 *draumkonan* und 102, 8/9 *in betri draumkonan*. (Bei allen Beispielen handelt es sich um Subjekte von Nebensätzen.)

Der Begriff *þing* ist in *Heið*. 1mal mit *inn* wiederaufgenommen. In *Høens* stehen 7 *inn*-losen Beispielen (1 nach direkter Rede) 6 mit *inn* gegenüber. Für die Wiederaufnahme des Bezirksdings, an das die Klage wegen des Mordbrandes zuerst gerichtet wird, ist *inn* gesetzt (2mal bei *á*, 1mal als Subjekt bei *líðr*). Anders verhält es sich dagegen beim Allding, an das die Klage nachher gerichtet wird; bei diesem Begriff überwiegen die *inn*-losen Formen. Diese stehen immer mit Präposition zusammen (1mal *af*, sonst *til*). Bei den *Inn*-Formen von *þing* handelt es sich je um 1 Akkusativ- und 1 Dativobjekt: 38, 8 *Þeir Þ. verja þingit*, 41, 21 *Nú eptir þetta var slitit þingin*, sowie um Verwendung mit *til*: 40, 2 *er þeir riðu til þingsins*. In diesem langen Abschnitt, der Hinfahrt zum Allding, den Verhandlungen und der Rückkehr, werden Formen mit und ohne *inn* gebraucht, vor allem

gegen den Schluß hin. Entsprechend ist in Gísl. im selben Abschnitt einmal *inn* gesetzt, einmal nicht: 67, 5 *at þeir fari til þings* und 67, 12 *Urðu þar engi qnnur tíðendi á þinginu en* –. An weiteren Stellen ist *þing* ebenfalls mit *inn* wiederaufgenommen; bei Setzung des Namens ist die Wiederaufnahme *innlos*: 89, 11 *til Þorskafjarðarþings*. Alle Formen mit *inn* stehen mit Präposition zusammen. Bei den nicht besonders besprochenen handelt es sich um Einzelformen, wie *af þinginu*, *á þinginu*. In 18, 2/3 sind zwei Formen unmittelbar nebeneinander mit *inn* wiederaufgenommen: 18, 2 *á þinginu* und 18, 3 *eptir þingit*.

Bei historischen Begriffen, wie *konungr*, ist in Heið. und in Gísl. die Wiederaufnahme nicht durch *inn* bezeichnet. *Goði* als Apposition bei Eigennamen wird ebenfalls nicht durch *inn* wiederaufgenommen.

2.3. Zusammenfassung

In dem hier untersuchten Material – in den geistlichen Werken wie in den Sagas – finden sich bei der Wiederaufnahme der relativ-realen Substantive zahlreiche *innlose* Formen. Hierbei verdient die Tatsache Beachtung, daß *innlose* Formen auch dann stehen, wenn die Ersterwähnung des betreffenden Begriffs weit entfernt ist³³. Umgekehrt kann *inn* gesetzt sein, wenn die Ersterwähnung unmittelbar vorher steht. Offensichtlich ist es für das Setzen oder Nichtsetzen von *inn* bei der Wiederaufnahme bedeutungslos, ob sich die erste Erwähnung des betreffenden Substantivs nahe oder weit entfernt findet. Dasselbe gilt, wie wir gesehen haben³⁴, für die Setzung von *inn* bei der Ersterwähnung relativ-realer Begriffe, die durch einen anderen Begriff näher bestimmt sind: Ob dieser bestimmende Begriff nahe oder weit entfernt von dem zu bestimmenden Substantiv steht, spielt für das Setzen oder Nichtsetzen von *inn* ebenfalls keine Rolle. Es läßt sich auch nicht sagen, daß bestimmte Begriffe bei der Wiederaufnahme durchgängig ohne oder mit *inn* verwendet werden. Wohl gibt es Begriffe aus dem täglichen Leben, wie *dyrr*, *brauð* usw., die bei der Zweiterwähnung überwiegend *innlos* gebraucht werden, doch nicht ausschließlich. Dies trifft auch für die Formen in der Mehrzahl zu. Zwar ist die Zurückhaltung im Gebrauch von *inn* größer – man denke an die Verwendung von *menn* –, dennoch finden sich immer wieder Formen mit *inn*. Ebenso sind unika-

³³ Man vergleiche hierzu das auf S. 128 angeführte Beispiel DG 232, 17.

³⁴ S. S. 116.

artige Begriffe wie *húskarl*, *húsfreyja*, *konungr* usw., nicht durchwegs *inn*-los – oder mit *inn* – benützt. (*Sjór* und *land* sind in *Gísl.* ohne *inn* wieder aufgenommen.) Bemerkenswert ist ferner, daß z. B. *hús* innerhalb derselben Episode (*Gísl.* 43, 6 ff.³⁵) sowohl in der Einzahl als auch in der Mehrzahl – mit Setzung von *inn* – wiederaufgenommen wird, wobei es sich um ein und dasselbe Gebäude handelt. Was die grammatischen Funktionen anbelangt, so finden sich bei allen – Subjekt, Objekt, Genitivattribut, Umstandsbestimmung, Apposition – Formen mit und ohne *inn*.

Bei der Wiederaufnahme muß zweierlei unterschieden werden: Es gibt Einzelformen³⁶, und es gibt Formen, die innerhalb desselben Abschnitts mehrfach wiederholt werden³⁷. In beiden Fällen finden sich Formen mit und ohne *inn*. Bei den Einzelbeispielen begegnet man öfter der variierenden Wiederaufnahme. Wiederum finden sich *inn*-lose Formen neben solchen mit *inn*. Ebenso liegen Beispiele in der Mehrzahl vor, z. B. von Komposita von *maðr*, so als variierende Apposition in *Heið.* 270, 8 *er þeir kómu heim verkmenningir* (vorher *húskarla Barða*) oder *Heið.* 301, 6 *Nú hittask þeir sunnanmenningir* (Gebrauch von *inn* bei *þeir*). Geht es nicht um Einzelfälle, sondern ganze Abschnitte, gibt es ebenfalls verschiedene Möglichkeiten. Es kann sich um Abschnitte handeln wie den zu Beginn³⁸ angeführten, in dem derselbe Ausdruck (*skógr*) 2mal mit *inn* wiederaufgenommen ist; daneben stehen weitere Substantive mit *inn*, so dort *þrælnum* und *bláká-pumanninum*, beides variierende Wiederaufnahmen von *hann*. Ferner gibt es Abschnitte, in denen derselbe Ausdruck gehäuft wiedererwähnt wird. Oben³⁹ wurde bereits ein solcher wiedergegeben (*Gísl.* 78, 19 ff.), in dem in wenigen Zeilen das Wort *skip* 4mal mit *inn* wiederaufgenommen ist. Eine entsprechende Stelle ist *Gísl.* 90, 20 ff., mit 5maliger Wiederaufnahme von *sverð* mit *inn* (1mal zusammen mit Adjektiv): *Sveinninn tók við sverðinu ok veik sér frá líttat ok sprettir friðbǫndunum ok bregðr sverðinu. Ok er Þorkell sá þat, þá mælti hann: «Þat lofaða ek þér eigi þarna, at bregða sverðinu.» «Þar spurða ek þik ekki at leyfis», sagði sveinninn ok reiðir upp sverðit ok rekr á hálsinn Þorkatli, svá at af tók hǫfuðit. En þegar þessi tíðendi eru orðin, þá hleypr upp Hallbjörn gongumaðr, en sveinninn kastar niðr sverðinu alblóðgu –.* Dieses Schwert – es ist sein eigenes – ist die

³⁵ S. S. 133.

³⁶ Z. B. *Gísl.* 112, 16, s. S. 134.

³⁷ S. S. 133.

³⁸ S. S. 127.

³⁹ S. S. 133.

Waffe, mit der Þorkell erschlagen wird. Die mehrmalige Wiederaufnahme mit *inn* kann sich auch über einen längeren Abschnitt hinziehen, so in dem oben⁴⁰ angeführten eindrucklichen Beispiel aus Hœns. (30, 6ff.). An andern Stellen mit mehrmaliger Erwähnung desselben Begriffs ist die Wiederaufnahme teils mit *inn* bezeichnet, teils nicht, so in dem oben angeführten Beispiel aus DG (207, 3ff.): *i vatnit – a vatni – af vatnino – a vatni*. Die mehrfache Wiederaufnahme desselben Begriffs ohne Setzung von *inn* kommt ebenfalls vor; oben⁴¹ wurde das Beispiel Hœns. 28, 10ff. angeführt: *Húskarl* ist 5mal ohne *inn* wiederaufgenommen. Dabei handelt es sich immer um ganz knappe Sätze, auch wenn sie innerhalb eines größeren Ganzen stehen, z.B. *húskarl gerir svá, húskarl ferr, húskarl segir*. Entsprechend gebildet sind die Sätze mit dem *inn*los gebrauchten *bóndi* in Hœns. 40, 11ff.: *Bóndi svarar, bóndi þagði* usw., nur stehen diese Sätze für sich allein, nicht wie bei Hœns. 28, 10ff. innerhalb eines größeren Satzganzen. Daneben gibt es, wie erwähnt, die Beispiele mit *inn*, die innerhalb eines Gefüges von mehreren Sätzen enthalten sind. Die Verwendung von *inn* bei der Wiederaufnahme relativ-realer Begriffe ist häufig, doch ebenso häufig ist der *inn*lose Gebrauch. Die beiden Verwendungsarten werden mit großer Vielfalt benützt, und die isländischen Autoren bedienen sich ihrer mit großer Kunst.

3. Die Verwendung relativ-realer Begriffe bei Gruppen und zur Bezeichnung der Qualität bei Zeitbegriffen («gattungsmäßige» Verwendung)

Hier werfen wir noch einen Blick auf die «gattungsmäßige» Verwendung relativ-realer Begriffe. Unter «gattungsmäßig» wird hierbei nicht im Sinne eines generellen Begriffes der Bezug auf eine Gruppe von Lebewesen mit gemeinsamen Merkmalen verstanden, wie wenn man von «dem» Menschen, d.h. dem Menschen schlechthin spricht⁴². Der Ausdruck «gattungsmäßig» bezieht sich vielmehr – wie bereits erwähnt⁴³ – auf den relativ-realen Bereich, so einmal auf Zeitbegriffe, die innerhalb eines relativ-realen Rahmens nicht genau präzisiert sind, sondern lediglich die

⁴⁰ S. S. 135f.

⁴¹ S. S. 133f.

⁴² Vgl. hierzu die Definition in der DUDEN-GRAMMATIK S.148.

⁴³ S. S. 85f.

Qualität bezeichnen. So heißt es öfter *um nótt*, ohne daß angegeben ist, um welche Nacht es sich handelt. Ferner geht es um die Anwendung relativ-realer Begriffe auf ganze Gruppen, die nicht im einzelnen charakterisiert sind. Dieser Gebrauch findet sich auch bei den Begriffen für Körperteile, so in den geistlichen Werken bei der Erwähnung von Gruppen von Menschen und Tieren. Viele Belege für die gattungsmäßige Verwendung liegen ferner bei den Begriffen für die soziale Welt vor, vor allem die Bezeichnung *menn*. Wenn es sich um Leute mit bekannter Zugehörigkeit handelt, z. B. die Mönche eines mit Namen genannten Klosters, die Bewohner einer Stadt oder wenn in den Sagas von den Bewohnern einer bestimmten Örtlichkeit die Rede ist, z. B. Heið. 297, 13 ff. *er hann kemr í Ás – váru menn farnir á Völlu, en húskarlar á verki*, so sind dies alles relativ-reale Beispiele innerhalb eines gegebenen Rahmens. Gattungsmäßiger Gebrauch liegt dagegen z. B. vor bei den verschiedenen Gruppen büßender Seelen, die in der Höllenfahrt von Duggals leizla beschrieben werden: Alle werden derselben immer wiederkehrenden Tortur unterzogen, und ebenso wiederholt sich ihr Wehklagen und Geschrei. So muß eine Gruppe fortwährend aus allen Körperteilen Schlangen gebären, die dann ihrerseits wieder zu Peinigern der Seelen werden. Die Schlangen haben alle dasselbe Aussehen. Typisch hierfür ist die Verwendung des Singulars für ihre Beschreibung: Dugg. 344, 36/37 *En oll þau dyr, er þar fædduzt, hofdu loganda iarnhofut ok hit hvassazsta stalnef*. Was den Ausdruck *menn* anbelangt, ist der Gebrauch gattungsmäßig, wenn keine präzisierenden Angaben dabei stehen, wenn der Begriff *menn* also mehr oder weniger unbestimmt bleibt, so Heið. 264, 8 *ok vissu menn ógløgg, hvat þeir mæltu* oder Heið. 309, 24 *ætla menn, at –*. Es ist klar, daß die Trennung zwischen relativ-realem und gattungsmäßigem Gebrauch nicht immer einfach ist, weil die Übergänge fließend sind.

Da sich in den von uns untersuchten Werken Beispiele für gattungsmäßige Verwendung hauptsächlich bei den Zeit- und den Körperbegriffen sowie bei den Begriffen für die soziale Welt finden, beschränken wir uns hier auf diese.

Zeitbegriffe gibt es in diesem Zusammenhang nur wenige, die ohne Präposition gebraucht sind, so als syndetische Reihe in der Einzahl: Gísl. 30, 1 *G. vann nótt með degi* (anstelle des zweiten Gliedes kann *ok dag*⁴⁴ stehen) und in der Mehrzahl: Stj. 285, 4 *hindradi þenna leidaruisi engan*

⁴⁴ S. ASB, Bd. 10, S. 18, Anmerkung zu Zeile 20.

tíma huarki netr ne daga. Auch die Verwendung als Genitivattribut findet sich: VP II 492, 4 *þegar primatid dags*. Häufiger ist der Gebrauch mit Präposition, wie Gísl. 12, 8 *koma – um nótt*, DG 213, 40 *þa es þeir como þar of nott*, usw. In derselben Verwendung – nachts, nicht am Tag, aber nicht in einer bestimmten Nacht – findet sich auch *inn*: Stj. 108, 32 *ok liop a þa þegar um náttina*. DG 209, 23 *kostoþo þvi i elldhus of aptaninn*. Das folgende Beispiel bezeichnet was regelmäßig wiederkehrt: VP II 510, 1 «*þvi skunda ek – eitt sinn æ ærinu til –*» *Um nótt* und *um nóttina* werden benützt, um ein einzelnes Geschehen, das nachts stattfindet, zu bezeichnen; die Mehrzahl dient dazu, die Zeit bei einem Zustand anzugeben: Nj. 62, 27 «*skal þú – ríða jafnan um nætr, en liggja um daga*» Stj. 326, 36 «*Ok i skystolpa ferr þu firir oss um daga, enn i elldzstolpa um nætr*» (Gott beim Exodus der Israeliten). Nj. 345, 27 *hann mátti ekki sofa of nætr*. Weitere Beispiele weisen *inn* auf: Stj. 284, 36/285, 1/2 (ebenfalls beim Exodus der Israeliten) *at sky nockut – uæri moti solar hita um dagana – enn um nætrnar elldligan stolpa moti myrkrum ok eitromum*. Nj. 346, 2 «*Hvært verðr ekki svefnsamt of nætrnar?*» Bei der Bezeichnung der Zeit eines einmaligen Geschehens wie auch derjenigen bei einem Zustand ist also Gebrauch mit und ohne *inn* möglich. Eindrucksvoll ist, daß inhaltsmäßig dasselbe Beispiel im erzählenden Text, d. h. nicht in direkter Rede, ohne *inn* steht – Nj. 345, 27 *hann mátti ekki sofa of nætr –*, in der direkten Rede jedoch *inn* bei sich hat – Nj. 346, 2 «*Hvært verðr ekki svefnsamt of nætrnar?*» (Dies bezieht sich trotz der neutralen Form auf *hann*.) Der Art der Aussage nach entsprechen sich die beiden aus Stj. angeführten Beispiele – eines ohne, eines mit *inn* – ebenfalls.

Um Gruppen oder Einzelne, die für diese Gruppen charakteristisch sind, handelt es sich bei der Verwendung von Ausdrücken für Körperteile. Bezeichnend ist, daß wenn, wie bereits erwähnt, von einer Mehrheit die Rede ist, die Einzahl gebraucht sein kann, z. B. Ant. 67, 2 *at hofvt ber herbergivm hæra* (von den Teufeln, die in Tiergestalt den heiligen Antonius überfallen). Dieses Beispiel gehört – wir machen hier dieselbe Unterscheidung wie bei den relativ-realen Begriffen – zur ersten Gruppe der Bezeichnungen für Körperteile, nämlich derjenigen, die das Ganze nicht unmittelbar bei sich haben. Die Entfernung zwischen der Nennung des Körperteils und der des Ganzen ist verschieden groß; bei dem angeführten Beispiel steht das Ganze (*dioflar*) viele Sätze weit entfernt. Beim folgenden handelt es sich um eine syndetische Reihe von Subjekten: Dugg. 347, 17 (*salir*) *sva at hud ok holld (ok sinar ok bein) urdu folski af –*. Man kann hier

natürlich Unbestimmtheit der Substantive in Betracht ziehen; auffällig ist jedoch, daß bei jedem Substantiv *ok* neu gesetzt ist, so daß jedes besonders hervorgehoben ist. Die folgenden Formen weisen *inn* auf, so 1 Akkusativobjekt: Dugg. 350, 13 (*at eigi var su sala af þeim hinum mikla fiolda*) *sva at eigi sleit hann hofudit af*. Bei VP I 407, 10 *fyrir – buksins breyskleika*, einem Genitivattribut mit *inn*, das dem von ihm bestimmten Begriff vorangestellt ist, steht das Ganze – es ist durch das Verb *ottudumz* gegeben – zwei Sätze vorher. Die Beispiele in der Mehrzahl sind alle *innlos*. Hier sind die Mehrzahlbeispiele aus der bereits oben erwähnten syndetischen Reihe anzuführen: Dugg. 347, 17 *at (hud ok hollð) ok sinar ok bein –*, ferner Ant. 69, 8 (*þeir*, weiter entfernt) *sem havndvm saman liostandi*. Ein vorangestelltes Genitivattribut ist ebenfalls *innlos*: Dugg. 338, 27 (*diofla*) *skialpta tanna*. Die Beispiele, Objekte sowie Umstandsbestimmungen, bei denen die Bezeichnung des Ganzen im selben Satz, meist lediglich durch ein Verb, gegeben ist, sind überwiegend *innlos*: Dugg. 354, 19 *at allr sa fioldi retti hendr til himins* oder Dugg. 357, 30 *sva at eingi tok hondum æ* oder noch Dugg. 333, 8 *gnistu tønnum a hana*; als Umstandsbestimmung der Art und Weise: Dugg. 349, 10 *hogga med holum, en adrir ormar med tungum*. Im folgenden Beispiel – syndetische Reihe von Appositionen bei einer Umstandsbestimmung des Ortes – ist das zugehörige Verb weit entfernt: Dugg. 344, 34/35 *fæddu þeir ormar af ser –, ok eigi at eins i þeim stodum likamsins, sem – helldr um alla likams lidu, leggi ok fætr, um bak ok hendr –*. *Inn* bei sich hat das bereits oben angeführte nachgestellte Genitivattribut in der Einzahl (Dugg. 344, 33) *i þeim stodum likamsins*. Hier ist wiederum die Einzahl bei einer Gruppe verwendet. Dasselbe ist der Fall bei dem einen der 2 Beispiele, die eine Bestimmung unmittelbar bei sich haben. Es weist *inn* auf: Dugg. 356, 15 *harit a hofdi þeim glitadi*. In der Mehrzahl findet sich Verwendung ohne *inn*: Dugg. 345, 14 *drogu innyfli or likamum salnanna*.

Bei den Begriffen für die soziale Welt ist die Bezeichnung von Gruppen ziemlich häufig. Ganz stark ausgeprägt ist, wie bereits erwähnt, dieses Gruppenmäßige («Gattungshafte») bei der Beschreibung der verschiedenen Etappen der Höllenfahrt in Dugg. In diesem Sinn ist oft von Frauen und Männern die Rede: Dugg. 344, 25 *En allar salar, er i komu vatnit svo karla sem kvenna –*, 345, 12 *en skop karla ok kvenna*, usw. Die Teufel, die Hauptakteure, die immer die gleiche Arbeit verrichten, sind z. B. in Dugg. 347, 1 mit *inn* angeführt: *þa hliopu dioflarnir i mot þeim*; die andern Hauptgestalten, nämlich die Seelen, sind in Dugg. 355, 34 ebenfalls mit *inn* be-

zeichnet: *en hvartvetna gengu salirnar i mot þeim*. In den Sagas gibt es viele Beispiele für gattungsmäßige Verwendung; da sind einmal Beispiele, wie Heið. 264, 8 *ok vissu menn óglögg, hvat þeir mæltu*; 269, 16 «*Þat munu menn mæla, at –.*» Sie bezeichnen eine nicht näher faßbare Gruppe innerhalb eines relativ-realen Rahmens; hier wäre beinahe die Übersetzung mit «man» möglich. Weitere Beispiele sind etwa Heið. 268, 10 *var mǫnnum nú forkuðr á skemmtan*; es ist die Rede von der Versammlung der Männer, an der Barði seine Fahrtgenossen auswählt, ferner Heið. 324, 10 *B.– hefir goða virðing af mǫnnum*. Barði wird geachtet, nachdem er auf dem Ding sich mit einer Tochter von Snorri verlobt hat.

Die gruppenmäßige Verwendung von Begriffen berührt sich mit derjenigen genereller, wenn sie auch nicht damit identisch ist. Deshalb ist wie bei den generellen Begriffen auch beim gruppenmäßigen Gebrauch die Wiederaufnahme nicht gegeben: Die Menschen als eine gegebene Gruppe lassen sich sowenig wiederaufnehmen wie die Menschen schlechthin. Dies ist besonders deutlich bei der Verwendung des Singulars für die Charakterisierung einer Gruppe. Wenn es z. B. in einem solchen Zusammenhang heißt: *Das Haar glänzte auf dem Kopf*, so läßt sich das nicht wiederaufnehmen, im Gegensatz zu dem Beispiel: *Das Haar des kleinen Mädchens ist gelockt*. Hier kann man sagen: *Dieses Haar ist hübsch*. Der Gebrauch von «dieser» setzt immer eine Wahl voraus; das Haar einer Gruppe ist jedoch in diesem Sinn das Haar schlechthin und deshalb nicht wiederaufnehmbar. So kann man sich bei der gruppenmäßigen Beschreibung mit Hilfe des Singulars auch keine Einzelfigur vorstellen und damit nicht das Haar des Einzelnen. Denn hier steht einer für alle, so daß alle gleichförmig und somit nicht individuell als etwas Einzelnes faßbar sind. Nicht wiederaufnehmbar ist auch der Begriff *menn*, wenn er der Bedeutung «man» nahekommt; dasselbe gilt für Sätze, wie: *B. wurde von den Leuten geachtet*. Die Seelen in Dugg., die schon bei der ersten Erwähnung *inn* bei sich haben, weisen *inn* auch bei weiterer Erwähnung auf, während z. B. die Teufel in Ant., außer einer Stelle mit *sjálfr*, immer *innlos* sind.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Zeitbegriffe ohne Präposition *innlos* verwendet sind; bei Gebrauch mit Präposition gibt es Formen mit und ohne *inn*, und zwar sowohl bei einem einmaligen Vorgang als auch bei Zuständen. Die Bezeichnungen der Körperteile und die Begriffe für die soziale Welt sind überwiegend *innlos* gebraucht. Bei Verwendung des Singulars zur Beschreibung einer Gruppe steht *inn* mehrfach, doch gibt es auch ein Beispiel, wie Ant. 67, 2 *at hofvt ber herbergivm hæra*. Bei den

Begriffen für die soziale Welt ist *menn*, ebenso *karlar* und *konur*, praktisch *innlos* gebraucht. In Dugg. findet sich Verwendung von *inn* bei *sálar* und *dioflar*, während *dioflar* in Ant., abgesehen von einer Ausnahme, *innlos* benützt ist.